

WERNER FRESE

# Die Bibliothek des Prämonstratenserklosters Varlar bei Coesfeld

## 1. Lage und Gründung Varlars

Das Prämonstratenserkloster Varlar ist eine Gründung der Grafen Gottfried und Otto von Cappenberg, die zwischen 1123 und 1126 entstanden ist. Sie lag etwas mehr als 5 km nördlich der Stadt Coesfeld, deren Pfarreien St. Lamberti und St. Jakobi inkorporiert wurden. Auch die Pfarreien Lette, 6 km südlich von Coesfeld, und St. Gudula in Rhede, 40 km südwestwestlich von Coesfeld, wurden mit Varlarer Kanonikern besetzt. Außerdem hatte das Kloster im niederländischen Deventer (92 km nordwestlich von Coesfeld) ein Priorat, das mit Kanonikern aus Varlar besetzt wurde und niederländische Einflüsse auf das Mutterkloster ermöglichte.<sup>1</sup> Die Überlieferung des 1803 säkularisierten Klosters ist heute ein Bestand im Archiv des Fürsten von Salm-Horstmar.

## 2. Äußere Beschreibung des Katalogs

Im Stiftsarchiv befindet sich ein Katalog der früheren Klosterbibliothek,<sup>2</sup> der, wie die Geschichte der Bibliothek zeigt, nach 1843 wieder dem fürstlichen Archiv zugeordnet worden ist. Er hat das Format von 31,5 cm x 10 cm und ist knapp 1 cm stark, zählt 42 Blatt, die bis Blatt 38 beschrieben sind; die Versoseiten nicht immer. Die dünnen hölzernen Buchdeckel sind mit Pergament überzogen, der vordere ist durch Wurmfraß und Feuchtigkeit teils sehr mürbe; der hintere weist eine festere Konsistenz auf. Der verstümmelte Rückentitel lautete: [*Catalogus*] *Bibli[othecae] Varlariensis*. Auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels findet sich ein Besitzervermerk: *Bibliothecae J[osephi] Niesert, pastoris in Velen, 1816, titulo emtionis*.

Die ersten fünf Blätter sind am oberen und unteren rechten Rand stärker angefressen und mürbe, das sechste Blatt hat nur noch oben rechts diese Schäden, die vermutlich durch anhaltende Feuchtigkeit verursacht wurden. Außerdem weisen die ersten Blätter an den Rändern stärkeren Wurmfraß auf, der zur Mitte hin abnimmt.

Auf Bl. 1r lautet der Innentitel: *Catalogu<s> / Librorum / Bibliothecae / Varlariensis / Per / Reverendissimum / ac Praenobilem Dominum / Christophorum Ferdinandum / a / Nagell ex / Ittlingen / Praepositum Varlariensem / Erectae / Anno / a / Partu Virginis / Millesimo Sescen<tesimo> / Nonagesimo / Nono*.

Die Auflistung der Bücher findet in einem durch Linien gerahmten Kasten von ca. 27 cm x 7 cm statt. Die erste Spalte von ca. 6 cm nimmt den Autor, den

1 Güter- und Einkünfteverzeichnisse der Klöster Marienborn und Marienbrink in Coesfeld, des Klosters Varlar sowie der Stifter Asbeck und Nottuln, bearb. im Auftr. der Histor. Komm. f. Westfalen von Franz Darpe (Codex traditionum Westfalicarum VI), Münster 1907, Nachdr. 1961, S. 86.

2 Fürstliches Archiv Salm-Horstmar, B 636 [B = Best. Varlar].

Titel des Werkes und seine Bandzahl auf, in der zweiten Spalte von etwa 1 cm ist das Buchformat vermerkt. Sporadische [alte] Bibliothekssignaturen lassen kein Ordnungsschema erkennen.

Die Eintragungen haben mehrere Hände vorgenommen. Die erste, die in Auszeichnungsschrift den Innentitel vergeben hat, hat auch die Überschriften der verschiedenen Buchabteilungen, z. B. *Expositores, Morales, Spirituales* etc., geschrieben. Von ihr folgen dann stets auch die ersten Titelaufnahmen in sorgfältiger Schrift, die allerdings in den letzten Abteilungen etwas stärkere Kursivität aufweist. Der ersten Hand folgen zwei weitere Hände, so in den Abt. I und II. In Abt. III (*Morales*) könnte eine vierte Schreiberhand zu erkennen sein, wenn es nicht die erste, jetzt altersbedingt zittrig gewordene Hand ist. Leider kann man nicht daraus schließen, dass die letzte Hand überall die letzten Büchererwerbungen aufgenommen hat. In den meisten Abteilungen trifft diese Vermutung zu, z. B. bei den *Concionatores*, wo die letzten Titel Publikationen der 1720er-Jahre sind. Nämlich die *Conciones octo chriae partibus deductae super omnes totius anni dominicas ... opera & studio P. Philippi a S. Jacobo*, Wien 1726 (294), dem Heinrich Venediens SJ *Fruchtbahrer Himmels-Thaw*, Köln 1726-1735 (296), folgt. Grundsätzlich ist eine zeitliche Reihung der Titel nicht möglich, weil der Katalog die Druckjahre nicht angibt. Bei der folgenden Vorstellung der Bibliothek sind den Titelerwähnungen die laufenden Nummern vorangestellt, die ihnen für die jetzige Auswertung zur Erleichterung gegeben wurden.

Zur Orientierung des Lesers sei deshalb die ursprüngliche Klassifikation des Katalogs gleich hier wiedergegeben.<sup>3</sup> Es enthalten die

- |   |  |
|---|--|
| I. <i>Expositores</i> , 23 Titel: Nr. 1-23          | IX. <i>Medici</i> , 4 Titel: Nr. 223-226                             |
| II. <i>Theologi Scholastici</i> , 5 Tit.: Nr. 24-28 | X. <i>Oeconomici</i> , 7 Titel: 227-233                              |
| III. <i>Morales</i> , 38 Tit.: Nr. 29-66            | XI. <i>Philosophi</i> , 11 Titel: Nr. 234-244                        |
| IV. <i>Canonistae</i> , 22 Tit.: Nr. 67-88          | XII. <i>Concionatores</i> , 52 Titel: Nr. 245-296                    |
| V. <i>Scholares</i> , 23 Tit.: Nr. 89-111           | XIII. <i>Historici</i> , 108 Titel: Nr. 297-404                      |
| VI. <i>Controversistae</i> , 20 Tit.: Nr. 112-131   | XIV. <i>Libri gallici pro instructione</i> , 76 Tit.:<br>Nr. 405-480 |
| VII. <i>Iuristae</i> , 30 Tit.: Nr. 132-161         | XV. <i>Damnati</i> , 2 Titel: Nr. 481.                               |
| VIII. <i>Spirituales</i> , 61 Titel: Nr. 162-222    |  |

### 3. Entstehung und Ende der Bibliothek

Mit dem Datum des Innentitels wird für die Einrichtung der Bibliothek das Jahr 1699 angegeben; in Wirklichkeit bezieht sich dieses aber auf die Erstellung des Katalogs. Denn eine Büchersammlung war vorhanden, sie wurde damals nur aufgenommen und neu klassifiziert, vielleicht auch in neuen Schränken untergebracht. Mit dem Besitzervermerk Joseph Nieserts auf dem Innendeckel des Katalogs ist das endgültige Ende der Stiftsbibliothek markiert. Sie war nach der Sä-

<sup>3</sup> Einige Bibliothekssystematiken hat Hermann-Josef *Schmalor*, Die westfälischen Stifts- und Klosterbibliotheken bis zur Säkularisation. Ergebnisse einer Spurensuche hinsichtlich ihrer Bestände u. inhaltlichen Ausrichtung (Veröffentl. der Histor. Komm. f. Westfalen XLV, Quellen u. Forsch. z. Kirchen- u. Religionsgeschichte Bd. 6), Paderborn 2005, S. 43-46, angeführt. Der Varlarer Propst Christoph Ferdinand von Nagel (1696-1730) hat gewiss die Systematik der münsterischen Dombibliothek von 1710 mit 14 Sachgruppen gekannt und sie dem Varlarer Bestand angepasst. – Die im Varlarer Katalog angeführten Titel wurden vom Bearbeiter [W. F.] der Übersichtlichkeit und der besseren Handhabung wegen mit arabischen Ziffern durchgezählt.

kularisation des Stifts durch ihren neuen Besitzer, den Wild- und Rheingraf von Salm-Grumbach, einschließlich des Katalogs 1816 an den bibliomanen Pfarrer Joseph Niesert veräußert worden. Damit sind zwei wichtige Daten gegeben, die über die physische Existenz der Bibliothek informieren.

Die etwa 481 Titel des Katalogs führen nur gedruckte Werke ohne das Druckjahr, häufig aber ihr Format an. Handschriften sind nicht aufgeführt. Nur hinter dem Titel *Processionale scriptum in pergamoeno in 4°* (193) könnte sich ein älteres Manuskript verbergen. Damit kommt für die Entstehung der Bibliothek frühestens die Zeit nach der Erfindung des Buchdrucks in Betracht, also die Jahre nach 1450. Tatsächlich findet sich ein Buch, dessen Druckjahr ehrfurchtsvoll mit 1478 angegeben wird. Im Katalog heißt es: *Biblia latina, anno 1478 edita in fol. maj.* (8). Mit diesen beiden Büchern, dem Processionale und der Bibel, sind bei Aufstellung des Katalogs 1699 gewiss die ältesten Werke angegeben. Da weitere Druckjahre fehlen, waren die Recherchen nach dem gemeinten Titel in den virtuellen Bibliothekskatalogen mühselig. Ihre Ergebnisse können zuweilen hinsichtlich des Druckjahrs nur Wahrscheinlichkeitscharakter beanspruchen.

Um die zeitliche Existenz der Stiftsbibliothek näher einzugrenzen, war es sehr nützlich, einen Blick in die von Wilhelm Eberhard Schwarz herausgegebenen Visitationsakten (1571-1573) des Bistums Münster aus der Zeit des Bischofs Johann vom Hoya<sup>4</sup> zu tun. Die Visitation diente u. a. dazu, die religiösen Verhältnisse und den Bildungsstand des münsterischen Diözesanklerus angesichts des weit verbreiteten lutherischen und calvinistischen Glaubensgutes zu ermitteln. Schon 1568 hatte der münsterische Bischof den Kanonikern in Varlar einige Verordnungen zur Annahme vorgelegt, um den wirtschaftlichen Verfall des Stifts aufzuhalten und das sittliche und religiöse Leben der Kanoniker zu reformieren.<sup>5</sup> Der Erfolg der bischöflichen Anordnungen blieb aus. 1575 war das Verhältnis der Schulden des Klosters (10 484 Rt.) und seiner Jahreseinkünfte (ca. 3 000 Rt.) denkbar ungünstig, denn die Haushaltung kostete bei neun Stiftsherren, einem Kaplan und 46 Gesindepersonen alljährlich gegen 2 200 Rt.<sup>6</sup> Die wirtschaftliche Reform des Klosters hat sich noch bis ins 17. Jahrhundert hingeschleppt und dürfte daher wenig Luft für Buchanschaffungen gelassen haben.

#### *4. Der Bildungsstand der Varlarer Kanoniker im letzten Drittel des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts*

Der auf den Bildungsstand der Varlarer Kanoniker fokussierte Blick ergibt ein unterschiedliches, eher dunkles Bild. In der dem Stift Varlar inkorporierten Pfarrei Rhede ließ der zuständige Pfarrer 1570 einen Vizekurat arbeiten, der als Häretiker bezeichnet wurde. In der von Schmutz starrenden Sakristei wurden bei der Visitation ein Missale sowie einige deutsche Psalmen gefunden, welch Letz-

4 Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johanns von Hoya (1571-1573), hrsg. und erl. von Wilhelm Eberhard Schwarz (Die Geschichtsquellen des Bistums Münster, hrsg. von Freunden der Vaterländischen Geschichte, Bd. 7), Münster 1913.

5 Ebd., S. CXXIV.

6 Vgl. ebd., S. CXXV-CXXVII. Zur wirtschaftlichen Situation des Stifts im 16. und 17. Jahrhundert auch Hugo Neuhaus, Beiträge zur Geschichte der Grundherrschaft Varlar, Diss. Borna-Leipzig 1915, S. 67f.

tere anzeigen, dass die dortigen Geistlichen nicht mehr katholisch waren. Der 1614 vom Geistlichen Rat examinierte Pfarrer Adam Eick zeichnete sich durch blanke Ignoranz aus, die ihm das sofortige Verbot des Predigens und der Sakramentenspendung eintrug.<sup>7</sup>

Der Pfarrer von Lette, Gerhard Brockhoff, den noch der Propst Gerhard von Eschede (1569-1590) investiert hatte, hatte in Münster studiert und dort unter Professor Kersenbrock Vorlesungen über Cornelius Valerius (1512-1578) gehört, der Arbeiten zu den Naturwissenschaften, zur Philosophie, Grammatik und klassischen Philologie publiziert hatte.<sup>8</sup> Diesen Verfasser erwähnt der spätere Katalog der Varlarer Bibliothek nicht.

Die Aussagen, die der Varlarer Propst Gerhard von Eschede (1568-1591) und einige Mitkanoniker 1571 machten, die als Pfarrer an den Coesfelder Kirchen St. Lamberti und St. Jakobi arbeiteten, ergeben eher ein düsteres Bild.

Propst Gerhard von Eschede antwortete u. a., dass er bei erstbesther Gelegenheit eine Bibliothek einrichten und katholische Bücher kaufen wolle. Vorher hätte dies wegen dringender Verhinderungen und wegen der Verschuldung des Klosters nicht bewerkstelligt werden können.<sup>9</sup> Demnach gab es im Stift weder eine Bibliothek und schon gar nicht eine systematische Beschaffung von Büchern. Der versprochene Kauf von *katholischen* Bücher schließt die Vermutung nicht aus, dass andere profane Bücher vorhanden waren, etwa juristische, historische und literarische. Es könnten aber auch „häretische“ Bücher präsent gewesen sein, die vielleicht aus Nachlässen von Mitkanonikern ins katholische Stift geschlüpft waren.<sup>10</sup> Nach Auskunft des Propstes gab es im Konvent zwar keine sektiererischen Mitglieder, das schließt aber nicht aus, dass es im Konvent ein Lesebegehren für lutherisches, vielleicht auch calvinistisches Schrifttum gab. Immerhin galt der für die Seelsorge des Konvents angestellte Kaplan eher als un-katholisch. Er sollte nach der Visitation auf Anweisung aus Münster durch einen zuverlässigen katholischen ersetzt werden.<sup>11</sup>

Im Übrigen wird bei der Visitation ausdrücklich ein Buch erwähnt: der *Ordinarius Praemonstratensium*, der alljährlich einmal am Gründonnerstag verlesen

7 Werner Frese, Kirche und Kirchspielsgemeinde St. Gudula. Von ihren Anfängen bis zum Kulturkampf, in: Geschichte der Stadt Rhede, hrsg. vom Heimatverein Rhede und Werner Frese, Rhede: [Eigenverlag des Heimatvereins] 2000, S. 261-296, hier S. 269-275. Vgl. auch Herbert Immenkötter, Die Protokolle des Geistlichen Rats in Münster (1601-1612), Münster 1972, S. 378.

8 Für einen Theologen darunter am wichtigsten die *Brevis et perspicua totius ethicae seu de moribus philosophiae descriptio, diligenter ... explicata à Cornelio Valerio Ultraiectino. Cui adiecimus Sebastiani Foxii Morzilli Hispalensis, Ethicae Philosophiae Compendium ...*, Basel 1566, 415 S. (8°).

9 *Quod primo quoque tempore bibliothecam institurus et emturus libros catholicos, quod antehac propter necessaria impedimenta et credita monasterii fieri non potuit*. Siehe Schwarz, Akten der Visitation (wie Anm. 4), S. 87. Vgl. ebd. S. CXXIV – CXXVII.

10 Schriftgut der Reformatoren stellte z. B. im Prämonstratenserklöster Wedinghausen M. J. Hüsing fest. Siehe Max Joseph Hüsing, Joseph Niesert. Aus dem Leben eines gelehrten westfälischen Büchersammlers, in: Westfälische Studien zur Geschichte der Wissenschaft, Kunst und Literatur in Westfalen. Festschr. für Alois Bömer, Leipzig 1928, S. 119-124.

11 Schwarz, Akten der Visitation (wie Anm. 4), S. CXXVI. Als Seelsorger und Prediger der Klosterbewohner hielt der Propst einen Kaplan, dessen Vertretung dem Prior oblag. Es ist nicht sicher festzustellen, ob es sich bei dem Stellvertreter um einen Hausgeistlichen oder einen der Coesfelder Vikare handelte. Das Domkapitel forderte den Propst nach Erledigung des bischöflichen Stuhles energisch auf, er solle gegen den „Capellan, so sich verlaufen, dermassen procediren, wie sich gepürt und einen catholischen Capellan und Prediger darstellen“ (Domkapitelsprotokolle von 1572-1574 im Domarchiv, Sitzung vom 21. Juli 1574). Vielleicht bezieht sich auf diesen Seelsorger die Aussage: (10.) *Habent institutorem in conventu, sed non in aliis*.

werde. Über ihn gab der Propst an, dass er ihn von den Vorgängern übernommen habe und *videtur conformis et in parte concordare regulae Augustini*.<sup>12</sup> Tischlesungen fanden im Kloster *nisi in quibusdam festivitatibus* statt. Man hat also den Eindruck, dass im Kloster wenig gelesen wurde. Falls Bücher vorhanden waren, rechtfertigten ihre Zahl und Qualität nicht, von einer Bibliothek zu sprechen. Die meisten zum Konvent gehörigen Diakone, die nach den Worten des Propstes auf Kosten des Klosters, teils auch auf eigene studierten, legten – wie man vermuten muss – nach Abschluss ihrer Ausbildung die Bücher beiseite.

Nach 1600 war der geistliche Bildungsstand der Kanoniker nicht viel besser. Vor dem Geistlichen Rat in Münster, der eine scharfe Rekatholisierung des münsterischen Diözesanklerus betrieb, mussten auch die Pfarrer von Coesfeld erscheinen. Beide waren Varlarer Kanoniker.

1609 erklärte Everhard Voss, Pastor an St. Lamberti, dem Geistlichen Rat, dass er als 15-jähriger vor 45 Jahren die Profess in Varlar abgelegt, die niederen Weihen in Münster und in Köln die Priesterweihe empfangen habe. Von einem auswärtigen Studium ist nicht die Rede. Demnach müsste er seine Ausbildung ausschließlich in Varlar erhalten haben. Seine theologische Bildung war völlig ungenügend, denn er predigte nicht, hörte keine Beichte, teilte keine Sakramente aus, die er nicht einmal namentlich kannte. Der Geistliche Rat hielt als Ergebnis der Befragung fest, *de praeceptis ecclesiae [et] evangelicis consiliis nihil scivit*. Der examinierte Pfarrer ließ daher die Seelsorge durch seinen Vikar Ewald Stevermann besorgen. Er selbst war zwar Mitglied des Billerbecker Kalands<sup>13</sup>, lebte aber mit Lizenz des Propstes im Konkubinat. In den Jahren 1595 und 1599 wird er als Prior des Klosters Varlar erwähnt.<sup>14</sup>

Sein Namensvetter Melchior Voss war seit 1575 Pfarrer an St. Jakobi in Coesfeld und lebte seit 1564 im Orden. Auch er hatte die Seelsorge einem Sazellan übertragen, denn er wusste nichts von den Sakramenten. Sein Schweigen auf die Frage nach dem Gründer seines eigenen Ordens lässt gar keinen Zweifel an seiner geistigen Trägheit und religiösen Unwissenheit.<sup>15</sup>

Auch 1613 wurde er bei einer erneuten Visitation seiner Pfarre als untauglich für die Seelsorge befunden.<sup>16</sup>

Positiv unter den Vikaren bzw. Kaplänen der prämonstratensischen Pastoren in Coesfeld fällt Johannes Hannibal auf. Er hatte in Fulda, Wien und Würzburg studiert. 1603 erklärte er vor dem Geistlichen Rat: *Quod non habeat potestatem legendi libros haereticos, nec legat nec habeat. Quod habeat Toletum, Thomam Stapletonum, Bellarminum, Fuchtiun et Costerum. ... Utatur breviario Romano*.<sup>17</sup>

Dem Kaplan wurde freilich auferlegt, sich über die tridentinischen Canones bezüglich der klandestinen Ehen Kenntnis zu verschaffen. Die von ihm aufgezählten Verfasser mit Ausnahme von Fuchtiun als auch die Ehedekrete waren

12 Die Regel des hl. Augustinus war auch für die prämonstratensischen Chorherren verpflichtend.

13 *Immenkötter*, Protokolle (wie Anm. 7), S. 331.

14 Fürstl. Salm-Horstmar'sches Archiv, Best. Varlar (B) Urk. von 1595 Oktober 7 und Urk. von 1599 Juni 15.

15 *Immenkötter*, Protokolle (wie Anm. 7), S. 332: (Melchior Voss) *fundatorem ordinis nescivit*.

16 Bistumsarchiv Münster, Visitationsakten GV Coesfeld St. Lambert von 1613 Mai 9.

17 *Immenkötter*, Protokolle (wie Anm. 7), S. 135f

1699 in der Varlarer Klosterbibliothek vertreten<sup>18</sup> und zählten zum notwendigen Rüstgut, dass ein katholischer Seelsorger zur Abwehr protestantischen Glaubensgutes besitzen musste.

Im Hoch- und Spätmittelalter hatte der Varlarer Konvent noch einen Schulmeister: 1280 heißt er Wilhelm und 1361 ist *Johannes [der] scolemester to Varlere*.<sup>19</sup> Die Schulmeister dürften die jungen Kanoniker unterwiesen und dafür auch Bücher besessen und verwaltet haben. Freilich wird das Amt des Schulmeisters später nicht mehr genannt. Man sollte daher davon ausgehen, dass es sich schon im 15. Jahrhundert nicht mehr um ein dauerhaftes, festes Amt gehandelt hat. Es scheint, als ob in der nachfolgenden Zeit das wirtschaftliche, geistige und religiöse Leben im Kloster allmählich nicht nur zum Stillstand kam, sondern sogar zurückging. Spätestens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatten die religiöse Spiritualität und die klerikale Bildung in Varlar ihren Tiefpunkt erreicht, dessen dunkle Schatten in der Befragung des Klerus durch die Visitatoren von 1571/73 sichtbar wurden und noch bis in die Zeit des Geistlichen Rates ragten. Das Zeitalter der katholischen Gegenreformation im Fürstbistum Münster, der sich die Varlarer Kanoniker nicht verschließen durften und für die sie sich geistig rüsten mussten, ist m. E. der Beginn für die Grundlegung einer neuen Klosterbibliothek. Freilich haben sich die Bücherbeschaffungen zunächst auf das unbedingt für die Priesterausbildung und den Kampf gegen den Protestantismus Erforderliche beschränkt. Erst nach der wirtschaftlichen Festigung des Klosters konnte in den späten 1620er-Jahren eine umfassendere und systematische Buchbeschaffung betrieben werden, nachdem 1619 der Kölner Kurfürst, der päpstliche Nuntius und der Prämonstratenser-Obere über die Erneuerung des Klosters Varlar verhandelt hatten, wozu ein Jahrzehnt später der Ordensgeneral seine Zustimmung gab.<sup>20</sup> Wenn die Bibliothek weiter unten inhaltlich analysiert wird, soll unter anderem Blickwinkel nochmals auf den zeitlichen Rahmen, den die Bibliothek abdeckt, eingegangen werden.

18 Es handelt sich vermutlich um Francisco de *Toledo* (1532-1596), S. R. E. Cardinalis, Summa casuum conscientiae sive de instructione sacerdotum, libri VII, item de peccatis liber unus, cum Bullae caenae Domini dilucidatione. Köln: Gymnich 1603, auch Münster: Raesfelt 1603, 916 S. (8°). Das Werk betrifft das geistliche Amt eines Priesters. – Thomas *Stapleton* (1535-1598), Promptuarium catholicum ad instructionem concionatorum contra haereticos nostri temporis super omnia evangelia totius anni, tam dominicalia quam de festis, [2 Teile]. Köln u. Mainz: Mylius 1613 (8°). – Roberto *Bellarmini* (Jesuit und Kardinal 1542-1621): Disputationes de controversiis christianae fidei adversus hujus temporis tribus tomis comprehensa. Paris: Officina Tri-Adelphorum 1603, auch 1620 (2°); Ingolstadt 1586 (Bd. 1, 2412 Sp.), 1588 (Bd. 2, 1741 Sp.), 1593 (Bd. 3, 1594 Sp.) fol. – *Ders.*: Iudicium Roberti Bellarmini ... libro, quem Lutherani vocant Concordiae. Ingolstadt: Sartorius 1586, 152 S. (8°); auch Köln: Gymnich 1599, 94 S. (8°). François de *Coster* SJ (1532-1619), Augmentum Enchiridion controversiarum praecipuarum nostri temporis de religione, in quo illa praecipue discutuntur, quae de sacramentis ab haereticis nostri temporis objiciuntur. Köln: Birckmann 1586 (8°); item 1602 u. 1612 (4° und 8°).

19 Fürstl. Archiv Salm-Horstmar, Urk. von 1280 März 8 (*feria sexta ante dominicam Invocavit*) als Abschrift im Varlarer Kopiar von 1681, S. 176-177; Druck in: Urkunden des fürstlich Salm-Horstmar'schen Archivs in Coesfeld und der herzoglich Croy'schen Domänenadministration in Dülmen, bearb. von L. *Schmitz-Kallenberg* (Inventare nichtstaatlicher Archive der Provinz Westfalen, Beiband I, Heft II: Kreis Coesfeld), S. 117 Nr. 53; Regest in: Franz *Darpe* (Hg.), Coesfelder Urkundenbuch, Bd. 1,1-3,1 (Beilagen zu den Jahresberichten des Königlichen Gymnasiums zu Coesfeld), Coesfeld 1897-1911, Bd. 3, S. 4 Nr. 24. Fürstl. Archiv Salm-Horstmar, B Urk. 142 von 1361 Nov. 5 (*feria sexta post festum Omnium Sanctorum*).

20 *Darpe*, Güter- und Einkünfteverzeichnisse (wie Anm. 1), S. 94.

### 5. *Wiederbelebung des geistigen Lebens in Varlar am Ende des 17. Jahrhunderts*

Die Aufbruchsstimmung dieser Zeit äußerte sich auch in der Bautätigkeit Varlars an den Klostergebäuden.<sup>21</sup> Als Förderer einer Rückbesinnung auf die Geschichte des Stifts kommen insbesondere die beiden Pröpste Nagel aus dem Hause Itlingen in Betracht. Unter Propst Georg Dietrich Nagel (1680-1696) wurde 1681 ein neues Urkundenkopiar von einer Hand angelegt. Es endet mit dem Chronogramm *In noMIne VnIVs DeI patris et fILII spIrItVsqVe sanCtI*. Georg Dietrichs Nachfolger Christoph Ferdinand von Nagel (1696-1730) hat im Kopiar eigenhändig die Kopfregesten dieser Urkunden für einen rascheren Überblick zusammengestellt. Die folgenden Worte stellte er über den Index: *Domine successor, lege hunc indicem et hunc librum et ex hac lectione comparabis tibi notitiam non exiguam ecclesiae Varlarensis*. Vor seine Unterschrift hat er die Jahreszahl 1698 gesetzt, die wiederholt zur fälschlichen Datierung des Urkundenkopiar geführt hat, sich aber nur auf die Erstellung der Kopfregesten der Urkunden bezieht. Die unsicher gewordene Handschrift Christoph Ferdinands taucht in den letzten Nachträgen auch im Varlarer Bibliothekskatalog von 1699 auf. Er könnte bis zu seinem Tode, 1730, noch die Neuzugänge der Bibliothek erfasst haben.

### 6. *Das Ende der Varlarer Bibliothek und ihr neuer Besitzer Joseph Niesert*

Das Nächstliegende nach der Säkularisation des Stiftes Varlar (1803) wäre es gewesen, wenn die Wild- und Rheingrafen von Salm, später gefürstete Standesherrn von Salm-Horstmar, die Bibliothek insgesamt übernommen hätten, zumal sie im ehemaligen Kloster Varlar ihre Residenz aufschlugen. In Wirklichkeit wurde sie veräußert.<sup>22</sup> Über die einzelnen Vorgänge dazu ist bislang nichts Näheres bekannt.

Über die heutige fürstliche Bibliothek gibt es einen Katalog, den Joseph Wilhelm Kindervater (1891-1968) im Jahr 1953 erstellte. Er listet aber fast ausschließlich Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts auf. Es scheint, als ob nicht ein einziges Buch aus der Varlarer Klosterbibliothek übernommen worden sei. Der Neuaufbau der fürstlichen Bibliothek ist ohne Frage von der protestantischen Glaubensausrichtung des Hauses Salm-Grumbach geleitet worden. Daher musste die Varlarer Bibliothek meistens unerwünscht sein. Die jetzt in der Bibliothek stehenden Bibelausgaben sind alle lutherisch und die früheste aus dem Druckjahr 1741. Daher findet sich auch nicht mehr die Bibel der Klosterbibliothek von 1478, die schon 1699 eine Rarität war. Unter den rechtswissenschaftlichen, philosophischen und literarischen Büchern sind die frühesten

21 Ludwig *Frohne*, Die Klosteranlage der Prämonstratenser in Varlar, in: *Dona Westfalica*. Festschrift für Georg Schreiber, bearb. von Johannes *Bauermann* (Schriften der Histor. Komm. Westfalens 4), Münster 1953, S. 92-101, hier S. 95, 97.

22 Ludwig *Frohne*, Varlar, in: *Westfälisches Klosterbuch*, hrsg. von Karl *Hengst*, Teil 2, Münster 1994, S. 387; nach Sigrid *Krämer* (Hg.), *Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters*, München 1989, Teil 2, S. 794.

Druckwerke mit einer Ausnahme aus dem 18. Jahrhundert.<sup>23</sup> Auch andere Raritäten und informative Stücke, z. B. die Varlarer Atlanten, fehlen. Dazu haben vielleicht die Varlarer Kanoniker selbst beigetragen, indem sie bei ihrem Auszug vor der drohenden Aufhebung ihres Klosters vereinzelt Bücher privatisiert und mitgenommen haben.

Noch eher aber ist zu vermuten, dass die neue Herrschaft auf Varlar für die Bibliotheken der ihr zugefallenen katholischen Stifter und Klöster<sup>24</sup> kein Interesse hatte, allenfalls ein finanzielles. Nach der ersten Einrichtung der Wild- und Rheingrafen auf Varlar, den schnell wechselnden politischen Verhältnissen, schritt das jetzt fürstliche Haus nach der Beruhigung der politischen Lage durch den Wiener Kongress zur Veräußerung der Varlarer St. *Stephanus*-Bibliothek. Das belegt der Besitzervermerk im Katalog durch einen Hinweis: *Bibliothecae [Iosephi] Niesert, past[oris] 1816 titulo emtionis*. Vermutlich ist der Verkauf nicht über eine Auktion gelaufen.

Joseph Niesert (1766–1841) zählte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den großen Gelehrten und Bücher-, Urkunden- und Münzsammlern Westfalens.<sup>25</sup> Den Landeshistorikern ist er als Herausgeber der siebenbändigen münsterischen Urkundensammlung und der dreibändigen Beiträge zu einem münsterischen Urkundenbuche bekannt.<sup>26</sup> Seiner bibliomanen Sammelwut kam die Säkularisationswelle entgegen. Das nötige Geld für seine Leidenschaft zog er aus seiner Pfarrstelle in Velen und zwei Vikariaten, eines am Paderborner Dom, das andere an der Aegidiikirche in Münster. Seit 1794 war er außerdem Erzieher der jungen Grafen von Landsberg. In seinem Testament hat er die Versteigerung seiner Bibliothek angeordnet. Diese fand an mehreren Tagen im März 1843 statt. Den Katalog hatte der Borkener Schullektor Starking in fünfmonatiger Arbeit erstellt.<sup>27</sup> Er zählt 16 669 Bände und ordnet diese zunächst nach Sachgruppen

23 Einige Beispiele: das Corpus Juris civilis (Göttingen 1776), Jakob Wilhelm *Imhof*, Notitia s. Romani Germanici Imperii procerum von 1699. In der Philosophie: Jean *Levesque de Burigny*, Histoire de la philosophie ou sentimens des philosophes et des peuples payens, Tom. I à la Haye 1714. P. Guillelmo *Chabrono*, Philosophia per argumenta brevier explicata ad usum et exemplum huius scientiae vacantium, Köln 1662. Jakob Friedrich *Feddersen*, Beyspiele der Weisheit und Tugend der Geschichte mit Erinnerungen für Kinder, Halle 1780. Les confessions d'une courtisane de venue (!) Philosophe, Londres 1784. Les Entretiens de l'autre monde sur ce, qui se passe dans celui-ci: ou dialogues grotesques et pittoresques, Teil I, II. London 1784. In der Pädagogik sind vertreten: *Caraccioli*, Le véritable Mentor ou l'Éducation de la Noblesse, Liège 1759. In der Literaturwissenschaft: *Plutarque*, Les vies des Hommes illustres, Bd. I–XII, Amsterdam 1735. In der Geschichte: *Conterfet*, Kupferstich deren jenigen regierenden Herren ... Bd. I, II, Leipzig 1721. Franz Dominicus *Häberlin*, Entwurf einer pragmatischen Teutschen Reichs-Historie mit zureichenden Allegationen, Braunschweig u. Helmstedt 1763. Ferner Joseph *Niesert*, Merkwürdiger Hexenprozess gegen den Kaufmann G. Köbbing an dem Stadtgerichte zu Coesfeld im Jahre 1632 geführt, [Coesfeld] 1827, und eine wirkliche Ausnahme: Erasmus *Roterdamus*, Chiliades Adagiorum opus, Calamiae 1540.

24 Stifter Asbeck, Borghorst, Jesuitenkonvent Coesfeld, Kloster Marienborn (in Coesfeld), Langenhorst, Metelen.

25 *Hüsing*, Joseph Niesert (wie Anm. 10), S. 119–124.

26 Joseph *Niesert*, Münsterische Urkundensammlung, Bd. 1–7, Coesfeld 1826–1837. *Ders.*, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche, Bd. 1–2, Münster 1823.

27 Catalog der vom verstorbenen Pastor Niesert zu Velen nachgelassenen Bibliothek. Borken: Brunn, 615 S. Siehe Bernhard E. *Köster*, Ex Bibliothecis Westfalicis, in: *ders.* (Hrsg.), Ex bibliothecis Westfalicis. Von Bibliotheken, Büchern, Bibliophilen und ihren Exlibris in einer europäischen Kleinalandschaft, Wiesbaden 1997, S. 9–40, hier 36f.

und darin nach dem Format der Bücher: von Folio bis zu Sedecimo. Den mit Verfassern angegebenen Titeln sind Druckort und -jahr beigefügt, die leider im Katalog der Varlarer Stiftsbibliothek fehlen. Daher ist die Provenienz der 1843 aus dem Nachlass Nieserts verauktionierten Bücher aus der Varlarer Bibliothek nicht zuverlässig zu bestimmen.<sup>28</sup>

Hinzu kommt, dass viele Titel seiner Bibliothek nicht nur doppelt, sondern mehrfach bis vielfach vertreten sind, d. h. Niesert war nicht gerade wählerisch im Erwerb. Abgesehen von gesuchten Drucken, muss er Bibliotheken ganz oder meterweise gekauft haben, so besaß er über 100 Bibeln im Folioformat, darunter zwei Bibeln aus dem Jahre 1478. Eine solche war nach dem Katalog der Varlarer Stiftsbibliothek von 1699 auch vorhanden und sie ist im Katalog als alleiniges Buch mit einem Druckjahr angeführt worden. Zufall? – Vielleicht. Aber der wird immer unwahrscheinlicher, je häufiger man auf Werke stößt, die ebenfalls in Varlar gestanden haben könnten.<sup>29</sup>

### 7. Inhaltliche Beschreibung der Varlarer Stiftsbibliothek

Der Varlarer Bibliothekskatalog hat 15 Abteilungen, die kein logisch-sachliches Gefälle zeigen und auch nach ihrer Bedeutung für die damaligen Benutzer nicht konsequent gereiht worden sind. So muss es sich z. B. die Philosophie gefallen lassen, erst in der elften Abteilung zu rangieren, und die *Concionatores* versammeln sich in der darauf folgenden Abteilung, obwohl sich doch die Prämonstratenser vornehmlich der Pfarrseelsorge widmeten. Auch mit dem Wissen, dass ein Werk inhaltlich mehrere Bereiche anschneidet und sowohl hier als dort stehen könnte, kann die Zuweisung einzelner Werke zu dieser oder jener Gruppe häufiger in Frage gestellt werden.

Die I. Abteilung der *Expositores* (Exegese) beherbergte 23 Werke, darunter fünf Bibeln (zwei lateinische, drei deutsche) – eine dritte lateinische Bibel (60) fand sich bei den *Morales*. Ferner sind unter den *Expositores* subsumiert eine Bibelkonkordanz, sieben Kommentare zum Alten und Neuen Testament, das zehnbändige Gesamtwerk des Kirchenvaters Augustinus (19), die *Opera Gregorii Nysseni* [335-394] (16), der als Kirchenlehrer und Teilnehmer des 1. ökumenischen Konzils von Konstantinopel 381 die katholische Trinitätslehre ausbaute. Hier standen auch drei verschiedene Sammlungen der *Canones* und *Declarationes* des Konzils von Trient und eine des Kölner Provinzialkonzils von 1536, das eine Reformation der alten Kirche anstrebte. Ferner zwei Dekretalsammlungen des Papstes Gregor IX. und eine Bonifaz' VIII. sowie eine *Concor-*

28 Fünfzig Inkunabeln sollen in die Bodleian Library der Universität Oxford gelangt sein.

29 Hier erwähne ich nur als sehr sichere Identitäten *Josephi Sacripante defensio jurisdiction[is] ecclesiastic[ae] in 8°* (79), ein Werk, das sich nur im Catalog Niesert (wie Anm. 27), I unter Nr. 6790 nachzuweisen ließ. Ferner *Duiseldorff de matrimonio infidelium in 8°* (37). Dieser Titel war nur im Katalog der British Library zu ermitteln: Franciscus *Duyseldorpius* (\*ca. 1550), Reverendi ... tractatus de matrimonio non ineundo cum his qui extra ecclesiam sunt, Antverpia, 1636 (8°) und fand sich dann nur noch im Catalog Niesert (wie Anm. 27), I Nr. 9319. Die *Praetensa* (korr. aus *praesensa*) *Erbmannor nobilitas profligata, duae partes, in 4°* (86), zweimal so im Varlarer Katalog und zweimal im Niesertschen Auktionskatalog I, Nr. 15159-15160.

*dia canonum dissonantium*, die ebenso in der Abteilung der Canonistae hätten stehen können.

Die II. Abteilung der *Theologi scholastici* mit fünf Titeln führt an erster Stelle die *Summa theologiae* des Kirchenlehrers Thomas von Aquin an (24), ein dogmatisches Werk oder die „sacra doctrina“, die zur Gotteserkenntnis führt. In konsequenter Fortsetzung folgt der scharfsinnige Thomist Jean Baptiste GONET OP (1616-1681) mit dem *Clypeus theologiae thomisticae* und dem *Manuale Thomistarum seu brevis theologiae cursus* (26). Grundsätzlichen Charakter hatte auch das Werk des spanischen Jesuiten Thomas SANCHEZ (1550-1610), *De sancto matrimonii sacramento* (25), insbesondere zur Absetzung der katholischen von der protestantischen Sakramentenlehre. Die hier aufgeführten *Sermones* (27) des großen Bußpredigers VINZENZ FERRER (1350-1419) würde man eher in der XII. Abteilung unter den *Concionatores* suchen.

Die III. Abteilung der *Morales* enthielt 38 Titel. Für die Prämonstratenser war besonders die zweibändige *Theologia moralis universa ad mentem praecipuorum theologorum & canonistarum, insertis suo loco propositionibus a s. sede apostolica novissime damnatis concinnata ...* (66) bedeutsam, weil ihr Verfasser der Prämonstratenser LEONHARD JANSEN (1681-1754) ist, der von 1728 bis zu seinem Tod 1754 Abt von Knechtsteden war. Die erste Auflage der Theologie erschien 1724/1725 in Köln, die dritte 1744 und die vierte 1753. – Selbstverständlich sind dieser Klasse alle Werke zugerechnet worden, die schon im Haupt- oder Untertitel die Moraltheologie angeben. Es geht darin speziell um die Bußpraxis und Anleitungen für Beichtväter, z. B. in Caspar LOARTES SJ *Enchiridion confessoriorum* (65), ebenso in Martin WIGANDTS OP *Tribunal confessoriorum* (64), das *in duplo* vorlag. Elisäus SARGARS (FF. Min. Recollect.) *Conferentiae theologico-morales ex materia septem sacramentorum* wurden seit 1699 bis in die 1730er-Jahre häufig aufgelegt und scheinen auch bei den Varlarer Kanonikern beliebt gewesen zu sein (43, 44). Ein Gleiches trifft auf Patricius SPORER OFM und seine *Theologia moralis sacramentalis* und *Theologia moralis super decalogum* (52) zu.

Auffallend ist eine kleine Anzahl von Werken, die sich mit den Sakramenten, insbesondere dem Ehesakrament, befassen. Genesio MINUCIOS *Compendium summae Cardinalis Toleti* (46) war eine Zusammenfassung der *Summa casuum conscientiae sive de instructione sacerdotum libri septem* des jesuitischen Kardinals Francisco de TOLEDO (1532-1596). Häufiger war mit diesem Werk ein Traktat über das Sakrament der Letzten Ölung und einer über die sieben Todsünden verbunden. Der aus Leyden gebürtige Franciscus van DUYSSELDORP (ca. 1550-1630) riet in seinem *Tractatus de matrimonio* (37) von einer Ehe mit Nichtkatholiken ab.

Wenn im 17. Jahrhundert die Sakramentenlehre abgehandelt wurde, war die Schwelle zur Kontroverstheologie schnell überschritten. Daher könnte man die hier aufgelisteten Titel von Richard ARSDEKIN SJ, *Praecipuae controversiae fidei* (34) und seine *Theologia tripartita* (33), der Abteilung der „Controversistae“ zu gruppieren. Der anerkannte Moraltheologe Leonhard LESSIUS SJ (1554-1623) gilt im sozial-ethischen Bereich als Bahnbrecher der neuen katholischen Soziallehre und Wegbereiter des Frühkapitalismus mit seinem Traktat: *De iustitia et*

*iure caeterisque virtutibus cardinalibus libri quatuor*<sup>30</sup> (55). Mit demselben Titel stand auch sein Gegenspieler Ludovico de MOLINA (1535-1600) in der Bibliothek; darin behandelt dieser Staat und Wirtschaft, Gesellschaft sowie Recht und Sittlichkeit. Molina gilt als liberaler Wirtschaftsethiker der Spätscholastik. Er hat auch versucht, den menschlichen freien Willen mit der göttlichen Allwissenheit zu vereinbaren und diese nicht als Prädestination definiert.

Die neunbändige *Bibliotheca manualis concionatoria* (50) des Jesuiten Tobias LÖHNER findet man wohl in dieser Abteilung, weil sich jeder Band als eine *Instructio practica* versteht und die fünfte Instruktion ausdrücklich *de confessionibus* handelt. Sie ist insgesamt als eine Handlungsanleitung und Entscheidungshilfe für Seelsorger und Prediger anzusehen und könnte ebenso der XII. Abteilung der *Concionatores* zugeordnet werden. Es verdient noch der Wiener Bischof Friedrich NAUSEA (1496-1552) mit seinem *Catechismus catholicus* von 1562 erwähnt zu werden (48), der Lehr- und Lernstoff war. Das Lernen durch Rhythmik und Versmaß erleichtern sollten die *Theologia Ritbmica* (41) des Franziskaners Anton WISSINGH und die *Epitome s. Scripturae hexametro memoriali contractae* von Johann Baptist WOUTERS (61); ihr Inhalt mag die Zuordnung zu den *Morales* rechtfertigen. Zur Kanonistik aber gehört die in Dillingen 1695 aufgelegte *Succincta relatio historica de gestis in sacrosancto generali concilio Tridentino* (62) von Johannes STOZ SJ (1619-1696).

Bemerkenswert ist, dass in Varlar auch die *Disquisitiones magicae* (35) des Martin Anton DELRIO (1551-1608) standen. Das war in Varlar nicht uninteressant, weil im benachbarten Coesfeld 1630/31 Hexenprozesse stattfanden und 25 Menschen unter der Hand des Scharfrichters starben.<sup>31</sup>

In der IV. Abteilung der **K a n o n i s t e n** mit 22 Titeln findet man ein wenig überraschend an erster Stelle den *Codex Justinianus* (67), der allerdings auch kirchliche Angelegenheiten regelt. Erwartungsgemäß stand hier das vom Kamalduensermonch GRATIAN († um 1150) zusammengefasste kirchliche Recht, wie es bis zur Lateransynode von 1139 entstanden war. Seine Arbeit ist bekannt als *Decretum Gratiani* (68), von ihm selbst wurde es *Concordia discordantium canonum* genannt.<sup>32</sup> Der *Liber Sextus Decretalium domini Bonifacii papae VIII.* (87) war eine Zusammenfassung der seit 1234 ergangenen Konzilsbeschlüsse und der Dekretalen des Papstes Bonifaz. Beide Werke standen ebenfalls unter den *Expositores*. Der Dillinger Professor Ehrenreich PIRHING SJ (1606-1679) wurde im 17. Jh. einer der bedeutenden Kanonisten. Er führte eine Gesamtschau des zusammengehörigen kanonischen Rechts statt der sukzessiven Abarbeitung der Dekrete ein. Die sechste Auflage, welche die *Principia iuris canonici, quae ad capessendam ss. canonum notitiam sacraeThemidos alumnis ... propusuit* von Philipp BRAUN (80) noch im Jahr ihres Ersterscheinens 1698 erfuhren, belegt, dass

30 Walter *Friedberger*, Lessius (Leys), Leonhard, in: Verlag Traugott *Bantz*, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Band IV (1992), Sp. 1551-1552, im Internet: [www.kirchenlexikon.de/l/Lessius.shtml](http://www.kirchenlexikon.de/l/Lessius.shtml) (7. 4. 2008).

31 Gudrun *Gersmann*, Wasserproben und Hexenprozesse. Ansichten der Hexenverfolgung im Fürstbistum Münster. In: *historicum.net*, URL: [http://www.historicum.net/no\\_cache/persistent/artikel/939/](http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/939/) (19. 1. 2009).

32 Unter dem Titel *Concordia dissonantium canonum* findet sich das Werk auch unter den *Expositores* (21).

dieses auch in Varlar stehende Werk sofort den Rang eines Lehrbuchs erworben hat. Wichtig waren für Prämonstratenser, die als Seelsorger in Pfarreien, die dem Stift Varlar inkorporiert waren, wirkten, Kenntnisse des Patronatsrechts (71), die Peter PECK in *De reparandis ecclesiis* (78) behandelte, auch André DELVAUX' (1659-1636) Benefizialrecht (74) und Peter LEURENS *Forum beneficiale* (84). Der Traktat über die kanonische Wahl (72) von Pietro Maria PASSERINI (1597-1677) war sicher informativ für die Varlarer Kanoniker, aber gewiss nicht so wichtig wie Loreto FRANCO *Controversiae inter episcopos et regulares* (77), weil sich das Stift Varlar mit dem Kloster Cappenberg über das Visitations- bzw. Patronatsrecht stritt, das 1670 dem Abt zu Steinfeld zugestanden wurde.<sup>33</sup>

Aufs Ganze gesehen, stehen alle hier zusammengetragenen Titel richtig in der Abteilung, denn sie sind Standardwerke und waren unumgänglich für diejenigen, die kirchliches Recht verstehen wollten und als Pfarrherren auch anwenden mussten. – Nur die *Praetensa Erbmännorum nobilitas profligata*<sup>34</sup>, *duae partes* (86) von 1707 müssten zu den *Historici* (397) oder *Iuristae*, wo sie tatsächlich auch oder ähnlich aufgeführt sind (134, 157), verschoben werden.

Um einen besseren Zusammenhang zu wahren, wendet sich die Auswertung des Katalogs hier gleich der VII. Abteilung der *I u r i s t a e* zu und überspringt zunächst die der Scholaren und Kontroversisten. Auch in dieser Abteilung finden sich Standardwerke wie z. B. Justinians *Institutionum sive elementorum libri quatuor* (146), die Peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. (133), Richard ZOUCHES (1590-1661) *Elementa jurisprudentiae* (144) [Leiden 1652], das *Corpus iuris civilis* (160), wahrscheinlich von 1619, weil das vermutete Varlarer Exemplar so im Auktionskatalog von Niesert erscheint. Standard waren auch Digesten zum *Corpus Iuris* in 50 Büchern (161). Beliebt scheint unter den Varlarer Konventualen das staatswissenschaftliche *Manuale politicum de ratione status* von Wilhelm Ferdinand von EFFEREN gewesen zu sein; dreifach stand es in der Varlarer Bibliothek, einmal bei den Juristen (149) und zweimal in der historischen oder XIII. Abteilung (321, 361).

In der juristischen Abteilung stößt der Leser nochmals auf Werke, die auch bei den Kanonisten stehen, z. B. Andreas von GAILS (1526-1587) *Practicarum observationum, tam ad processum iudicarium, praesertim Imperialis Camerae* (75) – kurz die *Practica processuum*, Köln 1645 –, die *Institutiones Lancelotti iuris canonici* (83), die *Concordia discordantium canonum* (87). Auch andere Titel müssten den Kanonisten zugesellt werden, etwa die kanonistische Sammlung der *Constitutiones Clementis V. cum declarationibus* (140), die 1511 in Basel als selbständiges Werk erschienen sind, 1603 in Paris als Teil der *Paratiila seu synopsis iuris canonici* von Nicolai FEROTI.

Bezug zum eigenen Bistum hatte *De iure capituli Cathedralis monasteriensis eligendi* von Ernst Wilhelm SCHEDDING (158), gedruckt in Münster 1702. Speziell für Prämonstratenser ist von Belang die *Dissertatio de regimine abbatiarum commendatarum ord. Praemonstratensis ... in causa P. Hugonis Gallien*

33 Darpe, Güter- und Einkünfteverzeichnisse (wie Anm. 1), S. 85.

34 Vgl. Catalog Niesert (wie Anm. 27), I Nr. 2590: *Nobilitas Erbmännorum. (Lib. Rarus) Heidelberg: Rüdiger 1686, (4°)*, Nr. 15159-15160: *Erbmännorum civitatis monasteriensis praetensa nobilitas equestris profligata, Pappbd, Nagel 1707 (4°)*.

[1660-1685] (143), Kanonikers in Prémontré. Es handelt sich vielleicht um eine Prozessdarstellung, die ohne Angabe des Druckorts und -jahrs erschienen ist. Zugleich und vielleicht eher als Geschichtsdarstellungen konnten gelesen werden eine *Deduction der freien [Reichs-]Herrschaft Gemen* (152, 153, 159) von 1683, die vom münsterischen Fürstbischof heftig bekämpft wurde; eine Schrift über den Prozess der münsterischen Erbmänner von 1697 (134), eine Darstellung über den verflüchtigten Adel der Erbmänner mit dem Originaltitel *Erbmannorum nobilitas profligata*, die 1702 in Münster erschien (157); eine juristische Gegendarstellung von münsterischer Seite gegen die Herzöge von Braunschweig bezüglich der Ansprüche auf Höxter-Corvey (156), die vermutlich um 1671/73 publiziert worden ist. Einen regionalhistorischen und konkreten Bezug hat auch das *Protocollum continuarum querelarum comitum de Bentheim*<sup>35</sup> (154). – Für die adeligen Konventualen in Varlar, die selbst der Jagd nachgingen, konnte das in der Bibliothek stehende *Corpus iris venatorii* (155) durchaus nützliche Ratschläge bei Jagdstreitigkeiten erteilen. Dem zeitgeschichtlichen Interesse tat das *Corpus iuris militaris* genüge (132).

Freilich wundert man sich, wenn man in der juristischen Abteilung auf James PRIMEROSES *De vulgi erroribus in medicina* stößt (150), ein Werk, das in der Abteilung IX der *Medici* (226) nochmals und richtig eingestellt worden ist. Ebenso wenig können zu den Juristen das *Satyricon* (147) des John BARCLAY (1582-1621) und sein Hauptwerk, die *Argenis* (151), ein Roman und Sittenspiegel der damaligen Zeit, besonders des französischen Hofes, gerechnet werden.

Schon dieser kleine Einblick belehrt darüber, dass sich die kanonistische und juristische Abteilung vielfach überschneiden. Grundlegende Werke sind mehrfach vorhanden. Das spricht dafür, dass die Literatur zu Lehr- und Lernzwecken für die jungen Kanoniker beschafft worden ist oder die in den Pfarreien tätigen Kanoniker sich bestimmte Bücher langfristig entliehen haben. Um das vaterländische Interesse zu bedienen, wurden gedruckte Prozessschriften und andere Werke beschafft, die nicht nur die Gemüter der adeligen Kanoniker bewegten.

Ebenso zahlreich wie die *Canonistae* waren die (V) *Scholarēs* vertreten. Autoren der klassischen Latinität konnte man allerdings an einer Hand zählen, nämlich CICERO mit der *Oratio pro Murena* (89) und QUINTILIAN (35-100 n. Ch.) mit seinen *Orationes* bzw. seinem *Liber declamationum* (92). PLUTARCH mit dem *Commentarius stoicorum contrariorum* (91) müsste inhaltlich eher den *Philosophi* oder *Morales* zugerechnet werden. Die Varlarer *Scholares* dienten wohl vornehmlich der Ausbildung einer Mehrsprachigkeit, der gepflegten Sprache, Konversation und der kunstvollen Rede. Drei Dictionare, Einführungen in die griechische Sprache, Wörter und Phrasensätze und rhetorische Werke des 17. Jahrhunderts dienten dieser Bestimmung und müssen gewiss als Propädeutik für den eloquenten Prediger gesehen werden. Dann verwundert es nicht, wenn man in Varlar auch auf den seit 1608 in Münster lebenden Domprediger, Schulmann und Sprachreinerer Matthäus TYMPE zurückgriff, auf seinen *Thesaurus phrasium, pure loquendi et scribendi germanico-latinus novus* (106). Hier

35 Es enthält die Geschichte des Grafen Ernst Wilhelm v. Bentheim (\*1623, reg. 1643-1693) und seiner Gemahlin Gertrud Gräfin von Zelst († 1679), deren Ehe schon 1678 aufgelöst wurde.

finden sich auch die *Orationes*<sup>36</sup> (111) des Nicolo AVANCINUS, eines begabten Rhetorikers und des erfolgreichsten Dramatikers des Jesuitenordens im Barockzeitalter.

Die Zuweisungen der 20 Titel zur VI. Abteilung der *C O N T R O V E R S I S T A E* entsprechen heutigem Verständnis, und diese Abteilung kann sogar noch kontroverstheologische Werke aus anderen Abteilungen aufnehmen. – Das in Varlar am häufigsten herangezogene Werk scheint das *Manuale controversiarum* des Jesuiten Martin BECANUS (1563-1624) gewesen zu sein. Viermal wird es im Katalog angeführt (39, 113, 122, 127), und das scheint nicht nur auf starke Benutzungsfrequenz, sondern auch auf die Beschaffung neuerer Auflagen hinzudeuten. Robert BELLARMIN (1542-1621), berühmter jesuitischer Kontroverstheologe, ist in Varlar zwar nicht mit seinem Hauptwerk *Disputationes de controversiis*, aber mit dem *Iudicium de libro, quem lutherani vocant Concordiae* (121) vertreten. Unter ihnen ist auch Michael HELDING, seit 1549 Bischof in Merseburg, eingeordnet. Er galt als besonnener Gegner der Reformation, maßvoller Apologet seiner Kirche und hervorragender Prediger. Seine Predigten von der Heiligen Messe<sup>37</sup> (117) veranlassten eine erregte protestantische Kontroverstitliteratur. Ein überaus besesener und humanistisch gebildeter Kontroverstheologe war der Flame Josse CLICHTHOVE (1473-1543). Er gilt als der bedeutendste Verteidiger des katholischen Glaubens in Frankreich.<sup>38</sup> In der Varlarer Bibliothek stand sein *Propugnaculum ecclesiae adversus Lutheranos* (119). Der portugiesische Franziskaner Francisco MACEDO tat sich eher durch Polemik als durch Gründlichkeit hervor. Er lehrte in Rom u. a. am Collegio di Propaganda Fide. In Varlar stand sein *Tractatulus S. Augustini de adiutorio divino et gratia*<sup>39</sup> *auff hollendische spraach*. Auch Johann Nikolaus WEISSLINGER (1691-1755) war ein scharfer Polemiker und Kontroverstheologe. Sein erstes und in Varlar vorhandenes Werk, *Friss Vogel oder stirb* (131), deutet seine kompromisslos harte Auseinandersetzung mit dem Protestantismus an. Zwei Werke (114, 118) dieser Abteilung nahmen auf konkrete persönliche Ereignisse Bezug: die *Controversiae* des münsterischen Jesuiten Petrus WITTFELT (1587-1657), in denen er sich 1652 zum Glaubenswechsel Johanns von der Recke zu Drensteinfurt<sup>40</sup> geäußert hat, und die anonymen *Controversiae antidotales germ[anicae] contra edicta Ioannis de Münster nobilis de Vortlage* (1560-1632); sie befassen sich mit den Reformationsvorgängen in der Stadt Lengerich in der Grafschaft Tecklenburg, insbesondere mit der Rückkehr Johann von der Reckes jun. in den Schoß der katholischen Kirche.<sup>41</sup>

36 Nicolo *Avancini*, *Orationes ... in tres partes divisae*, T. 1: De Deo et Deo-homine, 2: De beatissima Virgine deiparente et sanctis ... 3: Panegyres, epicedia, prolusiones, oratoriae etc., Köln: Friessem 1688 (12<sup>o</sup>).

37 Michael *Helding*, *Sacri canonis missae paraphrastica explicatio cum declaratione ceremoniarum et brevi ad populum exhortatione inter ipsum sacrum habenda*. Antwerpen 1559.

38 Vgl. Ronny *Baier*, *Clichtoveus*, *Jodocus*, in: *Bautz*, *Kirchenlexikon* (wie Anm. 30), Bd. XXII (2003), Sp. 208-213 (4. 7. 2008).

39 Francisco a Sancto Augustino *Macedo* OFM (1591-1681), *Mens divi Augustini illustrata De duplici adiutorio gratiae sine quo non et quo*. London: Nortonus 1653. Enthalten in: *Mens divinitus inspirata sanctissimo patri ... Innocentio papae X. super quinque propositiones Cornelii Jansenii*. London: Nortonus 1653, 128 und 152 S. (8<sup>o</sup>).

40 Zu den Vorgängen in Drensteinfurt vgl. *Immenkötter*, *Protokolle* (wie Anm. 7), S. 414-417.

41 Es handelt sich um eine Reaktion auf Johann von Münsters Streitschrift: *Etliche Tafeln und für-*

Auch die *Rechtmässige Schutzschrift der Römisch-catholischen Glaubensbekännüss* des Priesters und Juristen Johann Diederich Gottfried SONNEMANN (129) wurde vom Autor 1708 in Hildesheim einer anonymen Schmähchrift entgegengestellt und als *Ehren-Rettung der ... Elisabethen Christinen, vermählter Königin in Hispanien [1691-1750], gebobrner Hertzogin zu Braunschweig Lüneburg Wolfenbüttelscher Linie*, verstanden.

In der VIII. Abteilung der zahlreichen *S p i r i t u a l e s* ist die Zuweisung der 61 Titel meist auch heute noch nachvollziehbar. Bei großzügiger Betrachtung bräuchten nur wenige Titel nach anderwärts verschoben werden. Vielleicht könnte man Reinier SNOY mit seinem sehr beliebten *Psalterium Davidicum paraphrasibus brevibus illustratum* (168) von 1535 auch den Expositores zugesellen. Bei den Concionatores (Abt. XII) wären zu erwarten der *Liber absolutissimus exemplorum sacrosanctae scripturae alias Virtutum vitiorumque exempla* (174) des Jerusalemer Patriarchen Nicolaus de HANAPIS OP (1225-1291), da der Untertitel dieses Werks von 1703 es als vorzüglich für Prediger geeignet ausweist, und die *Grammatica religiosa* (203) von Abraham a SANTA CLARA (1644-1709), die sich ebenfalls schon mit ihrem Untertitel den Predigern empfiehlt. Auch der *Lügenschmid* (204) von Rupert GANSLER (1658-1703) ist eine Hilfe im Predigtamt.

Dass der *Catechismus* (217) des Petrus CANISIUS (1521-1597) und der *Nucleus catecheticus* (192) des spanischen Franziskaners Bernardinus MERCATOR hier ressortieren, ist wohl nur dadurch zu erklären, dass es eine Abteilung der Katechetik nicht gibt, die eine Reihe von Büchern aus den anderen Gruppen hätte übernehmen können. Der *Superior religiosus* (181) von Carolus SCRIBANUS befasst sich mit der religiösen Leitung und klugen Führung der anvertrauten Kleriker durch den Oberen; das Werk erschien 1619 in Antwerpen und im Jahr darauf auch in Münster. Das zweimal vorkommende *Speculum iuventutis ... sanctorum, in quibus archetypa virtutum exemplaria ... , quibus de vitiis, mundo, carne ac daemone triumphant, commemorantur*, 1615 in Münster gedruckt (196, 206), könnte auch unter den *Morales* stehen. Bestimmt aber ist die *Ars magna, generalis et ultima quarumcunque artium et scientiarum ... assecutrix & clavigera & ad eas aditum faciliorem praebens* (198) des Spaniers Raimund LULLUS (1232-1315) der philosophischen Abteilung (XI) zugerechnet werden. Das *Manuale pastorum sive instructio practica neoparochorum* (199), Trier 1702, aus der Feder des Jesuiten Johann DIRCKINCK (1641-1716) ist nicht nur eine praktische Anleitung für den Jungpfarrer, sondern zeigt ihm auch Wege zur Selbstvervollkommnung und zur Erlangung pastoraler Tugenden auf, fordert also deutlich eine seelsorgerliche Spiritualität des Klerus ein.

Bemerkenswert sind in der VIII. Abteilung die Werke der Prämonstratenser, die ihre ordensspezifische Spiritualität weitergeben. Als Verfasser sind zu nennen der Ordenshistoriker Jean LE PAIGE (ca. 1575-1650) mit der *Bibliotheca ordinis Praemonstratensis* (163), Johann Chrysostomus van der STERRE mit der *Vita des Ordensgründers Norbert* (164) und den *Natales Sanctorum ord. Praemonstratensis* (220) und Leonhard GOFFINÉ (1648-1719), der von 1685 bis 1691

nehmste Stücke, so in der Gräflichen-Tecklenburgischen Kirche zu Lengercke auß Gottes Worte ... angeschrieben sind.

als Vizekurat an der dem Stift Varlar inkorporierten Kirche St. Lambert in Coesfeld tätig war und vielleicht schon dort an der immer wieder aufgelegten *Hauspostill oder Christ-Catholische[n] Unterrichtungen von allen Sonn- und Feyr-Tagen des gantzen Jahrs* (166, 209) gearbeitet hat. Hinter dem dreifach vorhandenen deutschen Kurztitel *Christliche Übung* (165) von GOFFINÉ verbergen sich vielleicht die *Praxes sacrae seu modus explicandi ceremonias per annum ...* Frankfurt 1719. Selbstverständlich stand auch das prämonstratensische Brevier in der Bibliothek (178). Annibal Servatius de LAIRVELTZ (1560-1631), Generalvisitator des Ordens, Reformter und Abt der lothringischen Abtei Pont-à-Mousson, war mit drei Werken vertreten: einmal mit dem *Catechismus novitiorum et eorum magistrorum* von 1623 (179) und zweimal mit der *Optica regularium ceu commentarii in regulam Augustini Hipponensis* (201), Pont-à-Mousson 1603, die vereinfacht nur als *Commentarius in regulas s. Augustini* (202) zitiert wird. Im letzten Fall könnte aber auch GOFFINÉs *Auslegung der Regul deß glorwürdigen Vatters und Kirchen-Lehrers Augustini*, Köln 1692, gemeint sein. Die *Oliva sacrarum meditationum* des Prämonstratenserpriors Gallus KLESSEL (1592-1655) in Weißenau bei Ravensburg findet sich unter dem Kurztitel *Meditationes Klesselii* (185, 215) zweimal im Katalog. Die *Statuta ord. Praemonstratensis [renovata ac anno 1630 a capitulo generali plene resoluta et acceptata]* (218) waren gewiss in der Bearbeitung von Carl SAULNIER vorhanden. Die *Theologia moralis* von Leonhard JANSEN fand sich bereits unter den Morales (siehe oben).

Selbstverständlich las man in Varlar auch Thomas von KEMPENS (1379-1471) *Imitatio Christi* (176) nicht nur, weil er ein geistig verwandter Regularkanoniker des Augustinerordens war, und desgleichen Franz von SALES' *Introductio ad vitam devotam* (172) und die *Pugna spiritualis* (173) des Lorenzo SCUPOLI (1530-1610), die noch zu Lebzeiten des Verfassers ein Bestseller wurde. Auch der in Trier lehrende Franziskaner Anton WISSINGH, der zwischen 1695 und 1710 publizierte, war in Varlar beliebt; sechsmal findet man ihn mit seinen Werken (206-208) unter den Spirituales. Ihre Themen sind eine *Theologia rithmica* (41), die *Alauda claustralis* (188, 207), die franziskanische Armut und Verehrung Mariens zum Inhalt hat, das *Speculum humilitatis religiosae* (206) und die Muttergottes als Beistand der Sterbenden als *Salus morientium, vita dulcedo, spes nostra ss. Virgo Maria* (189) und ähnlich das *Auxilium Mariae sacratissimae Virginis Deiparae, invocatum pro vitae et mortis necessitatibus, per varia devotionis exercitia* (208). Das letzte Thema findet sich auch in Roberto BELLARMINIS (1542-1621) *De arte bene moriendi* (167).

Die XII. Abteilung der *Concionatores* fasste nach dem Katalog 52 Titel, meist Predigtsammlungen auf Sonn- und Festtage, gelegentlich mit einer *pars aestivalis* und einer *pars hiemalis*. 23 aufgeführte Werke begnügen sich mit der nicht näher spezifizierten Bezeichnung *Dominicale* und *Festivale*, von denen das zweibändige *Dominicale et Festivale* eines unbekanntenen Kapuziners Franciscus LOHR noch ein *Eucharistale* (274) enthält. Auch das *Contionum opus tripartitum* (269) zeigt im Untertitel nur an, dass außer dem *Aestivale* und *Hiemale* auch Predigten auf die Heiligenfeste des ganzen Jahres enthalten sind. Ein *Dominicale* (266) eines Heinrich ADRIAN in flandrischer Sprache verweist wie gelegentlich auch andere Titel darauf, dass die in Varlar beschaffte Literatur häufiger in flandrischen Städten erschienen war. Drei weitere Sammlungen wer-

den als *Mariale* (236, 254, 272), also Predigten zu Marienfesten, bezeichnet, zu denen eingeschränkt auch die *Sermones in festa Christi et Beatae Mariae Virginis* (255) zählen. Da in Varlar die Muttergottes – wie vielfach im Prämonstratenserorden – Patronin der Klosterkirche war, würde eine genaue Durchsicht der Stiftsbibliothek sicher Weiteres zur Marienverehrung ans Licht fördern. Der böhmische Piarist PHILIPP a SANCTO JACOBO (mit weltlichem Namen Philipp Pütner) war mit den zweibändigen *Conciones octo Chriae partibus deductae* (294), Wien 1726, vertreten. Thomas STAPLETON, der 1689 eine Lebensbeschreibung des Thomas Morus publiziert hat, war in Varlar mit dem *Promptuarium catholicum ad instructionem concionatorum contra haereticos ... super omnia evangelia totius anni*, Köln und Mainz 1613 (264), präsent. Der *Thesaurus doctrinae christianae* (257), Brüssel 1668, von Nicolaus TURLLOT (ca. 1590-1651), der Propst in Namur war, ist eine Predigtsammlung mit katechetischer Tendenz. Der Kurztitel im Katalog *Contiones funebres* (276) für Johannes Laurentius HELBIGS *Traurige Gedancken zur nutzlichen Zeit-Vertreibung oder hundert Discursen von den vier letzten Dingen des Menschens, ... dann Hundert Leich-Predigten*, Nürnberg 1704, gibt eindeutig die Zweckbestimmung dieses Werkes an.

Die verkürzten Titel *Exhortationes spirituales* (277) des Jesuiten Johann DIRCKING (1641-1716) und die *Agricultura spiritualis* (279) von Franziskus SETTELIN scheinen ebenfalls eine spirituelle Tendenz dieser Predigtsammlungen anzugeben. Andere legen im Titel bzw. Untertitel mehr Wert auf eine moralische Bildung, z. B. Ippolyte FALCONES *Narcissus ad fontem* (286), der schon genannte *Lügensmid* von Rupert GANSLER (204 und 288) oder die *Hundert moralisirte Historien* (291) des Kapuziners Prokop von TEMPLIN (1609-1680). Hingegen bietet das *Centifolium mysticum* (290) des Prämonstratensers Johann Benedikt FISCHER (1616-1695) eine Sammlung von hundert Predigten über die Heilige Messe. Hier muss auch Tobias LÖHNERS SJ (1619-1697) *Bibliotheca manualis concionatoria ordine alphabetico digesta* mit acht Teilen erwähnt werden. Der sechste davon ist die *Instructio practica de munere concionandi, exhortizandi, catechizandi*, T. 1-4 Dillingen 1681; dieses Werk stand unter den *Morales* (50).

Es verwundert nicht, wenn man unter den *Concionatores* auf den wortgewaltigen Abraham a SANTA CLARA mit *Hui und Pfui, Geistlicher Krämerladen, Totenkapelle* und *Etwas für alle* (282-285) stößt. Diese Werke sind in Varlar vermutlich im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts erworben worden.

Die XIII. Abteilung der *Historici* ist mit 108 Titeln die bei weitem umfangreichste. Will man sie auf Unterklassen aufteilen, darf man den Begriff der Geschichtsschreibung, die übrigens das Genus der Biografie bevorzugt, nicht zu eng fassen. Dazu gehörten auch selbstverständlich die Staatswissenschaft sowie die politische Bildung durch zeitkritische und ggf. satirische Romane, sogar die Ausbildung der Rhetorik und des bürgerlichen Umgangs und der „zierlichen Sitten“. Fasst man den Begriff der Historiografie enger, bliebe eine große Klasse „Sonstiges“ zurück.

Die Universalgeschichte ist mit vier Titeln vertreten, darunter Hartmann SCHEDELS *Chronicon a creatione mundi usque ad annum 1493* (298) und die siebenbändige *Historia universalis* (386) des Jesuiten Adolf BRACHELIUS sowie der sechsbändige *Neu eröffnete historische Bilder-Saal* (366), eine Universalge-

schichte, deren Oktavausgabe, wie sie in Varlar stand, im Jahr 1700 komplett publiziert war.

Die römische Geschichte wird durch LIVIUS (307) und SÜETONS Caesarenbiografien (344) repräsentiert, Livius bemerkenswerterweise *in lingua hollandica*. Mit Abstrichen kann man als dritten römischen Historiker auch PLINIUS d. Ä. mit seiner *Historia naturalis* (306) anführen.

Das Deutsche Reich und seine Herrscher bringen es auf zehn Titel, darunter die *Historia Germanica* (346) des Sebastian MÜNSTER (1489-1552), im Katalog mit dem Zusatz *inter damnatos*, und tatsächlich erscheint sie in der XV. Abteilung erneut. Vom Rechtsphilosophen Severin de Monzambano d. i. Samuel PUFENDORF, obgleich Lutheraner, besaßen die Varlarer Kanoniker *De statu imperii Germaniae* (376). Auch die *Zehn Reichskreise* des Protestanten Martin ZEILER (1589-1661) standen unbeanstandet in Varlar, was die Verdammung Sebastian Münsters rätselhaft erscheinen lässt.<sup>42</sup> Von den Territorien des deutschen Reichs sind nur Bayern (363) durch Nicolaus de BOURGOGNE (1586-1649) und Österreich durch Biografien seiner Erzherzöge aus der Feder von Johann Christoph BEER (1638-1712) vertreten (368). Biografien europäischer Potentaten aus der Feder von Beer waren in Varlar beliebt. Natürlich ist die westfälische Landesgeschichte mit mehreren Titeln vertreten: der Jesuit Nikolaus SCHATEN dreimal mit seiner *Historia Westfaliae* (302, 350, 351), Johann ALPEN zweimal mit der Vita des Fürstbischofs Christoph Bernhard von Galen (327, 374). Auf Interesse stieß unter den niederadeligen Kanonikern in Varlar selbstverständlich der münsterische Erbmännerstreit, auf den man auch in der Abteilung der Juristen stößt; jetzt findet er sich unter dem Titel *Contraria iuxta seposita magis elucescunt dominorum et erbmannorum* [...] (397). Dieser Titel ließ sich so nur im Auktionskatalog Nieserts (I Nr. 14163), nicht aber in den virtuellen Buchkatalogen im Internet ermitteln.

Zur Geschichte der anderen europäischen Reiche und ihrer Könige standen elf Titel in der Bibliothek. Der westfälische Friedenskongress von 1648 fand seinen Niederschlag in einer Kupferstichsammlung von 131 beteiligten Gesandten (319), die Anselm van HULLE 1696 abgebildet hat. Über Belgien informierten der bereits bekannte Nicolaus de BOURGOGNE mit einer *Historia Belgica* (308) und eine anonyme *alia historia belgica* (309). Die Geschichte Ungarns war gleichwertig vertreten in der *Regni hungarici historia ... ab anno 1490* (301) von Miklos ISTVANFFY (1538-1615) und in den Biografien der Herzöge und Könige von Ungarn (319) des Johann Christoph BEER (1638-1712). Frankreichs Bedeutung spiegelt sich in drei Titeln, zwei aus der Feder Joh. Chr. BEERS, der eine von diesen biografisch (340), der andere (372) historisch-geografisch ausgerichtet, und in einer Biografie über Ludwig XIV. (395) von Eucharius Gottlieb RINCK (1670-1745), der auch sonst als Biograf, Heraldiker und Rechtshistoriker veröffentlichte. Über Polens und Schwedens, eigentlich Nordosteuropas Geschichte, informierte Sigismund Friedrich WARTMANNs *Poloniae suspirantis continuatio* (360). Zur Geschichte des außereuropäischen, osmanischen Reichs, das wegen seines aggressiven Expansionsdranges interessierte, griff man in Varlar auf den Flamen Vincent STOCHOVE (1605-1679) zurück. Er war ein Spezialist für den

<sup>42</sup> Ausschlaggebend für die posthume Verdammung seiner Bücher dürfte wohl der Umstand gewesen sein, dass er 1529 den Franziskanerorden verließ und Anhänger der lutherischen Reformation wurde.

vorderen Orient und publizierte in französischer Sprache. Der Varlarer Katalog gibt einen deutschen Titel *Leben der türkischen Sultane bis Mahomed IV.* (318) an, der aber nur in Französisch als *L'Othoman ou abrégé des vies des empereurs turcs depuis Othoman I. jusques à Mahoment IV. à present régnant*, Amsterdam 1665 bzw. Köln 1667, ermittelt werden konnte. *Mahomets und der Türken Grewel* (338) war das Thema von David SCHUSTERS Publikation (Frankfurt/M. 1664).

Die stark biografisch geprägte Kriegsgeschichte mit zehn Titeln richtete sich ebenfalls auf die Türkengefahr. Über die Belagerung und Befreiung Wiens (387) informierte Johann Peter VAELCKERN († 1690), allgemeiner über den jüngsten Türkenkrieg<sup>43</sup> Werner Eberhard HAPPEL [1547-1690] (312). Aufgrund seiner Verdienste bei der Abwehr der Türkengefahr stand wohl auch die Biografie des Kriegshelden Prinz Eugen in zwei Teilen, Leipzig 1715, in der Varlarer Bibliothek (393). Von hier ergibt sich eine zwanglose Verbindung zur ungarischen Geschichte, mehr noch zu den Kriegen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich, die auch von den Heldentaten des *duc de Marlborough* (394), beschrieben von Johann Joachim MÜLLER (1665-1731), beeinflusst wurden. Der *Martialische(r) Schauplatz des lustreichen und zugleich blutigen Rhein-Strohms, worinnen alle Kriege ... an beyden Ufern ... des Ober- und Nieder-Rheins ... bis 1690 ... beschrieben worden*, Nürnberg 1690 (324), belegt das zeitgeschichtliche Interesse für das Kriegsgeschehen am besten. Dazu passt der nicht zu identifizierende Titel *Alarte Teutschland historia belli germano-gallici* (347).

Der größte Posten an historischer Literatur war mit 21 Titeln der Kirchengeschichte vorbehalten, sofern auch Heiligenviten dazu gerechnet werden. Prämonstratensische Autoren sind gut vertreten. So finden sich Johann Chrysostomus van der STERRE (1591-1652) mit den *Natales candidissimi ordinis Praemonstratensis*, Antwerpen 1625 (330), und der *Vita Hermanni Josephi, presbyteri et canonici ordinis Praemonstratensis*, Antwerpen 1627 (331), Albert LE MIRE (1573-1640) mit seiner Chronik des Prämonstratenserordens (332) und endlich Polycarpe de HERTOGHE (1591-1668) mit der *Religio canonica ord. Praemonstratensis*, Antwerpen 1663 (333). Zweimal waren vertreten die zwölfbändige *Annales ecclesiastici* (388) von Cesare BARONIO (1538-1607). Unter den Viten verdient Erwähnung die des Bischofs Erpho von Münster (356) aus der Feder Albert BOICHORSTS (um 1650), der als Syndikus des Domkapitels und des Kapitels von St. Mauritz tätig war. Neben dem münsterischen Erbmännerstreit interessierte die Kanoniker in Varlar auch die Geschichte der Wiedertäufer. Von Arnold MESHOV (1591-1667) standen in Varlar die siebenbändige *Historiae anabaptisticae* (342). Erwähnenswert sind noch zwei Bischofsgeschichten: die *Series Pontificum* (396) des Jesuiten Gregor KOLB (1681-1746), die *Historia Pontificum* (370) von Bartholomaeo PLATINA (1424-1481) und endlich die *Concordata nationis Germanicae cum Sancta sede apostolica pro ipsius ecclesiae unione ... conclusa et accepta [17. Feb. 1448]. Quibus accessit Declaratio Gregorii Papæ XIII. [1576]*, Köln 1589 (320).

Andere Titel zur Kirchengeschichte, die sich teils auf die Ausleuchtung der biblischen Geschichte beziehen oder Erbauungscharakter haben, werden hier ausgelassen. Als Beispiel dieser Gattung sei nur angeführt das *Speculum iuventu-*

43 Der Titel im Katalog ist bis zur Unkenntlichkeit nur mit „Kriegsromain ander Theil“ (312) angegeben.

*tis, in quibus archetypa virtutum exemplaria & nobiliora eorundem certamina, quibus de vitiiis, mundo, carne ac daemone triumpharunt* (334) von Bernhard Dorhoff [d. i. Hermann BOSENDORFF], Münster 1615.

Eine weitere Gruppe der unter *Historici* gefassten Literatur mit 22 Titeln lässt sich unter dem Aspekt der Geografie aus Kartenwerken, Reiseliteratur und historischen Nachschlagewerken zusammenstellen. Obenan stehen Philipp CLÜVERS (1580-1622) *Introductionis in universam geographiam, tam veterem quam novam libri VI* (389), zwei Folio-Atlanten (391, 399) und eine *Atlantis minoris quarta pars, lingua gallica* (348), vermutlich identisch mit Gerhard MERCATORS *Atlas minor ... traduict de latin en françois par le sieur de La Popelinière*, der in Amsterdam 1613 erschienen ist. Hierzu sind außerdem zu rechnen die Beschreibungen des Rhein- (315) und Moselstroms (314), der Niederlande<sup>44</sup> (325), Italiens *umständliche Beschreibung* (382) von Germanus ADLERHOLD (1687-1739) und Martin ZEILERS *Beschreibung der vornehmsten Städte der Welt* (392), um 1700 erschienen in Amsterdam. Unter der Reiseliteratur fällt auf Daniel PARTHEY, *Ost-Indianische und persianische neunjährige Kriegs-Dienste und ... Beschreibung, was sich ... 1677 biß 1686, ... mit ihm und andern seinen Reiss-Gefehrten begeben ...*, Nürnberg 1698 (373), und die *Sinae descriptio* (384) von Olfert DAPPER (1636-1689). Der Erwerb der Beschreibung seiner diplomatischen Reise an den türkischen Hof in Konstantinopel von Graf Wolfgang von OETTINGEN-WALLERSTEIN (1629-1708), Leipzig 1700 (385), ist gewiss der beunruhigenden Präsenz der Türken in Südosteuropa geschuldet, ebenso die Aufnahme der im Katalog so genannten *Ungarische(n) Stätte* (380); die genaueren Titel weisen auf die Auseinandersetzung mit der Türkei. Abschließend sei noch hingewiesen auf *Russia seu Moscovia itemque Tartaria commentario topographico atque politico illustratae*, Leiden 1630, die im Katalog (381) zur *Muscoviae descriptio* verkürzt worden sind.

Die historischen und geografischen Nachschlagewerke stammten meist vom protestantischen Hamburger Schulrektor Johann HÜBNER (1668-1731); zweimal nennt der Katalog nur den Verfasser mit dem Buchformat: *Hübner in 4° mai.* (400) und *Hübner in 4° min.* (401). Diese größeren Formate lassen eher an seine *Genealogische(n) Tabellen ... zur Erläuterung der politischen Historie* (z. B. Leipzig 1719) denken. Aber auch sein *Reales Staats-, Zeitungs- und Conversationslexicon ...* [10. Aufl. Leipzig 1722] (402) war ein gesuchtes Werk, mehr noch seine *Kurtze(n) Fragen aus der Neuen und Alten Geographie, biß auf gegenwärtige Zeit continuiert*, die 1726 in Leipzig bereits ihre 32. Auflage erlebten.

Andere der unter *Historici* vereinigten Titel lassen sich charakterisieren als historische und zeitkritische Romane, Fürstenspiegel und Bücher, die zum *homo politicus* erziehen wollten. Als Mehrfachexemplare wurden sie auch in anderen Abteilungen rubriziert. An erster Stelle seien genannt die beiden Werke von John BARCLAY (1582-1621) *Satyricon*, unter dem Pseudonym EUPHORMIO 1603-1605 erschienen (357), das die Jesuiten aufs Korn nimmt und im Katalog mit dem Zusatz *de variis gentium regnorumque moribus* versehen war, und die *Argenis* (450), ein Sittenspiegel der damaligen Zeit, besonders des französischen Hofes (Paris 1621, Leiden 1630).

Von Wilhelm Ferdinand v. EFFEREN, seit ca. 1612 Kurmainzer Rat, Diplomat

<sup>44</sup> Lodovico Guicciardini (1521-1589), Niederlands Beschreibung, stand auch als französischer Titel „Description de tout le Pais-Bas ... ou basse-Allemagne“ in der Varlarer Bibliothek (438).

und Statthalter, war dreifach (149, 321, 361) vorhanden das *Manuale politicum de ratione status seu idolo principum, in quo de vera et falsa forma gubernandi rempub[licam], de religione, de virtutibus principum, de potestate ecclesiastica, de bello et pace compendiose agitur* (1630 und häufiger). Auch Stefano GUAZZOS (1530-1593) *De civili Conversatione*, das später unter dem deutschen Titel *Vom bürgerlichen Wandel und zierlichen Sitten* erschien, stand dreifach in Varlar (102, 148, 358). Mit lehrreichen Hinweisen versehen und amüsant zu lesen war die satirische und didaktische Fabel über die *Hofhaltung der Frösche und Mäuse* (337) vom Halberstädter Rektor Georg ROLLENHAGEN (1542-1609).

Dagegen ist Nicolas CAUSSINS SJ (1583-1651) *Heilige Hoffhaltung, das ist christliche Unterweisung für alle hoch und nidere weltlich Standts-Personen* [zuvörderst für die], *welche an Fürstlichen Höfen bedient sind* (303), eher eine christliche Ethik. So muss auch Bernhard DÖRHOFFS *Speculum iuventutis* (334) verstanden werden, das zusätzlich unter den *Spirituales* (196) stand. Eher dort würde man auch die vier Bände der *Vitae sanctorum selectissimae* (335) von Zacharias LIPPELO (†1559) in der Überarbeitung des Kartäusers Cornelius GRAS, Köln 1616, vermuten. Der Belehrungscharakter dieser Gruppe wird verstärkt durch PLUTARCHS *Libri morales* (345) [Köln 1616] in der Übersetzung des Humanisten Wilhelm XYLANDER (1532-1576) und durch drei weitere Titel, die sich mit dem guten deutschen Sprachgebrauch und der Kunst des Briefstellers befassen, unter ihnen z. B. der *hoffmässige Cancelist* (364).

Weniger gut können hier zugeordnet werden die *Historia naturalis* (306) von PLINIUS (23-79) und der erste deutsche Schäferroman, die Liebeserzählung der Nymphe Amoena und des Schäfers Amandus, erstmalig in Amsterdam 1632 erschienen (328), und von Johannes PRAETORIUS (1630-1680) die *Lustige Gesellschaft; comes facundus in via pro vehiculo allen Reisenden, auch in Gesellschaft anwesenden Herren*, erschienen 1656 (379) und mehrfach bis 1700. Zwei weitere Titel ließen sich nicht ermitteln.<sup>45</sup>

Unter denen in der XIV. Abteilung der *Libri gallici pro instructione* mit 76 Titeln befinden sich auch sechs italienische Werke. Inhaltlich ist die fremdsprachige Literatur noch breiter gefächert als die schon weit gespannte historische Abteilung. Sie diente sicher vornehmlich der Erlernung der französischen Sprache, denn 21 Werke sind Wörterbücher, Grammatiken, Stillehren und französische Briefsteller. Von ihren Verfassern verdienen mehrere erwähnt zu werden: Laurent Chifflet (1598-1658), der auch theologische Werke verfasste, hat als Linguist und Sprachwissenschaftler nachhaltigere Bedeutung erlangt (424, 430). Von Thomas de La Grue, der sich im ausgehenden 17. Jahrhundert mehr als Religions- denn als Sprachwissenschaftler bekannt gemacht hat, standen in Varlar u. a. zwei französisch-flandrische Grammatiken (408, 428). Nathanael Duez, Lehrer an der Universität in Leiden (\*1609, † nach 1690), zweimal in der Varlarer Bibliothek vertreten (405, 409), galt als „Maître de la langue française, italienne et allemande“. Die Grammatiken von César Oudin (ca. 1560-1625), Chefdolmetscher am Hofe Heinrichs IV. für Spanisch, Italienisch und Deutsch, waren auch in Varlar geschätzt (460, 461). Der Sprachnormierer und Mitbegründer der Académie Française Claude Favre de Vaugelas (1585-1650) war mit sei-

<sup>45</sup> Matthaei *Brumeren* nox Hiemalis Winternacht (329) und Virgilius in Kufferstück ausgegraben (339).

nem Hauptwerk *Remarques sur la langue françoise, utile à ceux qui veulent bien parler et bien écrire* (436) präsent.

Die nächst größere Gruppe unter den *Libri gallici* bildeten 16 theologische und zwei philosophische Werke. Zur Theologie allgemein wird man *La religion d'un honneste homme* (419) des irischen Erzbischofs Edward SYNGE (1654-1714) zählen und die Briefe<sup>46</sup> des führenden Jansenisten Antoine ARNAULD (1612-1694) (433). Ein Streitpunkt zwischen den Jansenisten und Jesuiten war der häufigere Genuss der Eucharistie. Vielleicht findet sich deshalb in der Bibliothek auch der *Traité de la communion sous les deux especes* (439) des Jacques Bénigne BOSSUET (1627-1704), des äußerst eloquenten Bischofs von Meaux und Gegners der Jansenisten und der Protestanten. Zum Streit um den Jansenismus gehörte auch *L'erreur du péché philosophique combattue par les Jésuites* (477) von Michel TEL-LIER SJ (1643-1719).

Sonst sind unter den französischen theologischen Werken am häufigsten *Spirituales* (neun Werke) anzutreffen, z. B. von Franz von SALES (1567-1622) die *Introduction à la vie dévote* (451) und *Les epistres spirituelles* (456), *Les vies des saints pères des déserts et de quelques saintes*, Paris 1657 (480), aus dem Griechischen und Lateinischen übersetzt von dem Jansenisten Robert Arnauld d'ANDILLY (\*1588), und von dem bereits mit anderen Werken vertretenen Jesuiten Jeremias DREXEL die *Considerationi dell'eternità*, Rom 1652 (467). Weniger bekannt sind von Pedro de RIBADENEYRA (1527-1611) *Les fleurs de la vie des saints et des festes de toute l'année*, 2 Bde., Paris 1658-59 (446), von Luis de GRE-NADA (1504-1588) *Les œuvres spirituelles ...*, [dans ]*esquelles sont contenues la doctrine chrestienne* (448) und von Louis Du MESNIL *La vie, mort, passion et résurrection de nostre sauveur et rédempteur Jésus Christ* (447).

Die beiden Philosophen in dieser Abteilung sind Francis BACON (1561-1629) mit *Saggi morali ... dati in luce dal Sig. A. Cioli et un tratto della sapienza*, Venedig 1621 (463), und Pierre CHARRON (1541-1603) mit *De la sagesse* (413). Nach der Klassifikation des Varlarer Bibliothekars könnte man sie auch den *Morales* zurechnen. Dasselbe gilt auch für den berühmten Augustinerprediger Jean François SENAULT (1601-1672) mit *De l'usage des passions* (453) und für Étienne BINETS (1569-1639) *Essay des merveilles de nature ... nécessaire à tous ceux, qui font profession d'éloquence* (449).

Die nächst größere Gruppe unter den *Libri gallici* bildeten die historischen Werke. An erster Stelle muss erneut Samuel von PUFENDORF erwähnt werden mit *L'Estat de l'empire d'Allemagne*, erschienen unter dem Pseudonym Severin DE MONZAMBANE, *traduit de François Savinien d'ALQUIÉ*, Amsterdam 1669 (454). Vielleicht stand dieses Werk doppelt in Varlar. Diese Vermutung lässt der arg verkürzte Titel *Sur l'empire* zu (465), wenn nicht der Fürstenspiegel von Louis DU MAY (†1681), *L'Estat de l'empire ou abregé du droit public d'Allemagne ...*, Paris 1660, gemeint ist. Dazu passen Giovanni BOTEROS (1540-1617) *Della ragione di stato libri dieci*, Venedig 1598, auch 1606 (479); der deutsche Titel lautet *Von Anordnung guter Polizey und Regiments*. Die genannten Werke sind verfassungs- und rechtsgeschichtlich ausgerichtet.

46 Der Varlarer Katalog gibt nur knapp an: *Lettres de Monsieur Arnauld*. Da kein spezifischer Zusatz Näheres anzeigt, ist gewiss gemeint Jacques Fouillon (Hrsg.), *Lettres de Monsieur Antoine Arnauld, docteur de Sorbonne*. Nancy [i. e. Amsterdam]: J. Nicolai 1727. *Fouillon* gilt auch als Verfasser einer 1698 in Köln erschienenen Geschichte des Jansenismus.

Ereignisgeschichte findet sich in Horazio TORSELINOS SJ (1545-1599) *Ristretto dell'istorie del mondo*, Venedig 1661 (469). Das Interesse für Turennes Feldzüge in Deutschland hat sich in zwei Werken ohne Verfasserangabe niedergeschlagen (427, 441) und in einer Biografie des Marschalls<sup>47</sup> (443). Dieses Interesse äußerte sich bereits in einigen deutschen Titeln, ebenso das für die Belagerungen Wiens durch die Türken und die Absetzung Mahomets IV. (440, 442). Über Frankreich informierten der Italiener Gregorio LETI (1630-1701), Hofgeschichtsschreiber im Dienst des Großen Kurfürsten, mit dem Werk *La monarchie universelle de Louis XIV.*, Amsterdam 1689 (452), und Pierre DUPUY (1582-1651) mit *L'histoire de France, scavoir la condamnation des templiers*, Paris 1665 (455). Vom Jesuiten Louis MAIMBOURG lag in Varlar die *Histoire du Lutheranisme*, Paris 1680 (434), vor, und von Daniello BARTOLI SJ, der eine sechsbändige Geschichte des Jesuitenordens verfasst hatte, konnte man die Lebensbeschreibung des Jesuitengenerals Vincenzo Carafa (1646-1649) lesen (473).

In der Untergruppe Literatur mit 15 bzw. 19 Titeln fallen die zur Weltliteratur zählenden Titel auf: VERGILS Hirtengedichte (474), von CERVANTES SAAVEDRA (1547-1616) *Le valeureux Dom Quixote de la Manche* (468), ähnlich *L'istoria dove si ragiona dei valorosi et gran gesti & amori dell'inuitto cavalliero Palmerin d'Oliva* (458), erstmals italienisch 1581 in Venedig erschienen, außerdem die schon erwähnte *L'Argenis* von John BARCLAY (450), die auch in der Abteilung der *Historici* steht (359) und sogar bei den Juristen (151), dort mit der Aufschlüsselung (*cum clave*) der im Roman vorkommenden Namen. Bekannt sind auch heute *Les Visions* (476) des QUEVEDO Y VILLEGAS (1580-1645) mit ihrer drastischen Sprache.

Vincent DE VOITURE (1597-1648) glänzte vor allem durch seine schöngestigen, galanten, sprachlich und formvollendeten Gedichte. Seine [*Nowvelles*] *Euvres* standen in Varlar (445) und leiten über zur leichten und galanten Literatur, als da waren: Antoine DUPERIER, *Les amours de Lozie*, Paris 1601 (475), zu deutsch: *Die überaus schöne und anmüthige Histori der verliebten Loziae, einer hispanischen Prinzessin*, Frankfurt 1629; die viel gelesene *Histoire amoureuse des Gaules* (417) am Hof des französischen Königs von Roger de BUSSY-RABUTIN (1618-1693). Von da war es nicht weit bis zu Jean de MARCONVILLES (1540-1580) moralischem, von Mysogynie beeinflusstem Werk *De la bonté et mavaistie des femmes*, Lyon 1602 (471), und zu Jacques OLIVIERIS *Alphabet de l'imperfection et malice des femmes*.<sup>48</sup> *Les contes et discours bigarrez* von Nicolas de CHOLIERES (1509-1592) befassten sich mit allerlei: der Juristerei, der Medizin, den Vor- und Nachteilen von Gold und Eisen, mit der Eifersucht von Mann und Frau, dem Altersunterschied der Partner in der Ehe, dem Vorteil einer hässlichen bzw. schönen Ehefrau und vielen Fragen des praktischen Lebens (478). Pierre BOAISTEAU (1520-1566) war vertreten mit *Le théâtre du monde, représentant par un ample discours les misères humaines*, Köln 1619 (459). Gegen Schwermütigkeit versprechen zu helfen *Le facétieux Réveille-matin des esprits mélancoliques ou remède préservatif contre les tristes ...* (o. Vf.), Utrecht 1632 (422), *Les récréations*

47 Im Katalog heißt es nur *Histoire de la vie*, die müsste nach den nächstliegenden Titeln am ehesten auf Turenne bezogen werden.

48 Darin zu finden: «La femme est un animal si difficile à connoître, que le plus belle esprit du monde n'en saurait jamais donner une définition assurée».

*françaises ou recueil de contes à rire*, Utopia 1681 (431), und von Antoine DE SALE (1385-1460) *Les cent nouvelles nouvelles ... à raconter en toute bonne compagnie*, Köln 1701 (444).

Den Abschluss dieser literarischen Büchergruppe bilden vier Erziehungslehren oder Fürstenspiegel: *Le Miroir, qui ne flatte*, Paris 1684 (420), *Le Prince chrestien et politique*, Paris 1658 (437), von Diego de SAAVEDRA FAJARDO (1584-1648), *La fortune des ... gentil-hommes enseignant l'art de vivre à la cour*, Paris 1663 (470), aus der Feder des französischen Marschalls Jacques de CALLIERES († 1697) und endlich Giovanni DELLA CASA (1503-1556), *Le Galatee*, Mömpelgard 1615 (464) – „ein Büchlein von ehrbaren und höflichen Sitten“.

Ganz praktischen Bezug zum Alltagsleben hatten die Bücher der Gruppen IX: *M e d i c i* und X: *O e c o n o m i c i*. Außer ihnen gab es für die Behandlung menschlicher Krankheiten gewiss noch gebundene handschriftliche Rezepturen, wengleich in Varlar ein klostereigenes Infirmatorium urkundlich nur zwischen 1256 und 1287 erwähnt wird. Sie und die Literatur konnten als Hilfen bei Krankheiten von Mensch und Tier zurate gezogen werden und bei den kleinen und grundsätzlichen Problemen einer Haushaltung helfen. Das 1560 in Basel erschienene *Compendium alchemiae* (223) des vielseitigen Engländers Johann de GARLANDE, der in Frankreich als Theologe, Grammatiker, Dichter und Arzt lehrte, enthielt auch ein Diktionär von Begriffen, die ebenfalls in der Medizin von Belang waren. Von einem der berühmtesten Ärzte des 16. Jahrhunderts, dem Norditaliener Geronimo CARDANO (1501-1576), standen in Varlar die *Contradicentium medicorum libri duo, quorum primus centum & octo, alter vero totidem disputationes continet* (225). Dazu passen von James PRIMROSE (†1660) *De vulgi erroribus in medicina libri IV*, Amsterdam 1640 (226); das Werk war doppelt vorhanden und stand auch unter den Juristen (150). Der folgende Titel von Alessandro MALATESTA (224), *Tractatus de modo equos fraenandi ... cum diversorum variis figuris, quibus ad praesens omnes bellicosos populi utuntur etc.*, Venedig 1607, war mit seinen wenigen Blättern – in Folio nur 17 Bl. – eher ein schöner Überfluss, da der Umgang mit Pferden den adeligen Kanonikern schon von Kindheit an vertraut war. Rezepte zur Heilung kranker Pferde und des Viehs überhaupt waren sicher wie überall in herrschaftlichen Häusern als handschriftliche Sammlungen vorhanden.

Unter den *O e c o n o m i c i* (Abt. X) stand die *Historia plantarum universalis nova et absolutissima* im Katalog (228) als *Herbarium Joannis Bauhini Basiliensis*, ein Buch, das ebenso unter der medizinischen Literatur stehen könnte, zumal die Baseler Autoren dieses Werks Joh. BAUHIN (1541-1613) und Joh. Heintr. CHERLER (1570-1610) nicht nur als Botaniker galten, sondern auch Doktoren der Medizin waren. Ein weiteres *Voetus Herbarium sine auctore* (232) wirft ein Licht auf die Notwendigkeit, Pflanzen zu (er)kennen und über die Wirkung von Pflanzenstoffen Bescheid zu wissen. Hingegen galten die *Deliciae et arcana Florum* von Andrè de LA CROIX, Köln 1697 (229), allein der Zucht von Blumen und exotischen Früchten. Wieder ganz praktisch ausgerichtet war ein *Sorgfältiger Haußhalter, Koch und Destillier* (231) ohne Verfasserangabe, 1657 in Osnabrück gedruckt und in Münster durch den Verleger J. Joachim Deyerlein vertrieben. Auch dieses Buch will durch Pflanzenheilkunde helfen.

Die zweibändige *Oeconomia ruralis et domestica, darinn das gantz Ampt aller trewer Haus-Vätter und Haus-Mütter* (227) von Johannes COLER (1566-1639) beschrieb umfassend alle Bereiche, die in einer weitgehend autonomen Haushaltung anfallen konnten. Andreas GLOREZ (ca. 1620 - ca. 1700) verfolgte mit seiner *Vollständigen Hauß- und Land-Bibliothec, worinnen der Grund unverfälschter Wissenschaft zu finden ist, deren sich bey jetziger Zeit ein Hof- Handels- Hauß-Burgers- und Land-Mann zu seinem reichlichen Nutzen bedienen kann* (223), dasselbe Ziel.

Unter den *Philosophi* (Abt. XI) rangieren elf Titel, von denen aber so gleich der nicht ermittelbare zweibändige *Tractatus de Alchimia* (235) eines MORENI ROMANI<sup>49</sup> gewiss eher den Medizinern zugerechnet werden muss, wo auch das *Compendium alchemiae* (223) stand. Gleichwohl tut man gut daran, die Philosophen noch als Meister der *Septem artes liberales* zu verstehen. Deshalb stehen die zweimal vorhandene *Manducatio ad logicam sive dialectica* (234, 240) von Philippe TRIEU SJ (1580-1645) und von Rudolf AGRICOLA (1444-1485) *De inventione dialectica libri tres* (243), die seit 1520 vielfach in Köln erschienen sind, hier mit Recht; ebenso die unbekannte Guilhelmi PHILIPPI *Logica compendiosa* (237) wie von Petrus a SANCTO JOSEPHO ord. Cist. (1594-1662) die *Idea philosophiae rationalis seu logica* (239). Begreift man die Naturwissenschaften als einen Zweig der Philosophie, lässt sich auch verstehen, dass unter den *Philosophi* Ioannis BUTEONIS bzw. Jean Borrel's (1492-1572) *De quadratura circuli libri duo* ..., Leiden 1559 (236), standen und das Werk über das Teleskop d. i. *Oculus artificialis* (242) von Johann ZAHN, das wahrscheinlich Aufnahme in Varlar gefunden hat, weil der Verfasser ein Prämonstratenser war. Fraglos zu den Philosophen werden gerechnet von Raimund LULLUS (1232-1315) *Rhetoricorum nova evulgatio, ... tum scientiae, tum eloquentiae generalia principia* (238) und seine *Ars magna, generalis et ultima*, die zuvor in der Abteilung Spirituales (198) stand.

Hingegen sind die Metamorphosen OVIDS zu den *Scholares* zu rechnen. Dieses Werk Ovids ist sicher gemeint, wenn im Katalog von seinen *opera, id est magia naturalis* (241) die Rede ist. Und zu den *Scholares* gehören auch PLUTARCHS *Moralia* (244).

In den Giftschränk, zu den *Libri damnati* der Abteilung XV, gestellt wurden zwei Werke, von denen die *Historia sui temporis* (481) von Sebastian MÜNSTER bereits unter der Kurzbezeichnung *Hystoria Germanica* als verbotes Buch (346) unter den Historikern stand. Neu ist hier nur MACHIAVELLI'S *De Regno recte administrando* (482). Bei der Zuordnung zu den verbotenen Büchern hat man sich in Varlar wohl nur an den *Index librorum prohibitorum* von 1559 gehalten. Keineswegs ausschlaggebend war die Konfession eines Autors, sonst wäre diese Abteilung viel umfangreicher ausgefallen.

49 Von diesem Verfasser konnte nur ermittelt werden *Morenus Romanus*, *De metallorum transmutatione*, Paris 1564.

## 8. Eine Neuklassifikation der Stiftsbibliothek

Um einen besseren Überblick über den Inhalt der Varlarer Bibliothek und den Umfang der einzelnen Abteilungen geben zu können, ist im Folgenden eine Neuklassifikation versucht worden. Sie ist unter möglicher Beibehaltung der vorgegebenen Abteilungen sorgsam und behutsam geschehen. Nur gelegentlich wurden ihre Überschriften erweitert, um so eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen alter und neuer Klassifizierung zu erleichtern. Die Abteilungen selbst wurden untereinander neu gruppiert, um sie unter den Oberbegriffen der Propädeutik, Theologie, der praktischen Wissenschaften und Geisteswissenschaften zusammenzufassen. Die XV. Abteilung, *Libri damnati*, wurde bei der Neugruppierung aufgelöst. Die nachfolgende Tabelle soll sichtbar machen, was sonst eine abundante Erläuterungen erforderte. Im Einzelnen stellen sich die Verhältnisse so dar:

Abt. neu	Abt. alt	Bezeichnung der Abt. bzw. Untergruppe	Urspr. Zahl d. Titel	prozentual in der ursprünglichen Klassifikation	Anzahl der Titel nach Neuklassifikation	prozentual in der modernen Klassifikation
PROPÄDEUTIK						
1	V	<b>Scholares</b>	23	4,78 %	29	6,00 %
2	XI	<b>Philosophi</b>	11	2,28 %	12	2,49 %
Summe der Abt. 1-2			34	[7,06 %]	(41)	[8,49 %]
THEOLOGIE – KIRCHENRECHT						
3	I	<b>Expositores</b>	23	4,78 %	22	4,57 %
4	II	<b>Theologici scholastici</b>	5	1,04 %	4	0,83 %
5	III	<b>Morales</b>	38	7,90 %	33	6,86 %
6	VIII	<b>Spirituales</b>	61	12,68 %	69	14,34 %
7	VI	<b>Controversistae</b>	20	4,16 %	26	5,40 %
8	XII	<b>Concionatores</b>	52	10,80 %	57	11,85 %
9	IV	<b>Canonistae</b>	22	4,57 %	29	6,03 %
Summe der Abt. 3-9			221	[45,93 %]	(240)	[49,88 %]
PRAKTISCHE WISSENSCHAFTEN						
10	VII	<b>Iuristae</b>	30	6,24 %	14	2,91 %
11	IX	<b>Medici</b> – Naturwissensch.	4	0,83 %	8	1,66 %
12	X	<b>Oeconomici</b>	7	1,45 %	7	1,45 %
			41	[8,52 %]	(29)	[6,02 %]
GEISTESWISSENSCHAFTEN						
13	XIII	<b>Historici</b> (total)	108	22,45 %	(135)	[28,00 %]
13.1		Kirchengeschichte			23	4,78 %
13.2		Röm. u. Universalgesch.			7	1,45 %

Abt. neu	Abt. alt	Bezeichnung der Abt. bzw. Untergruppe	Urspr. Zahl d. Titel	prozentual in der ursprünglichen Klassifikation	Anzahl der Titel nach Neuklassifikation	prozentual in der modernen Klassifikation
13.3		Europäische Reiche			14	2,90 %
13.4		Dt. Reich u. seine Territorien			14	2,90 %
13.5		Westf. Landesgeschichte			16	3,32 %
13.6		Osmanisches Reich			3	0,62 %
13.7		Kriegsgeschichte			15	3,12 %
13.8		Geogr.-histor. Literatur u. Nachschlagewerke, Atlanten, Reiseliteratur			24	5,00 %
13.9		Zeitgeschichtlich-kritische Romane, Fürstenspiegel, Erziehungs-, Bildungslit.			19	3,95 %
–		<b>Schöngeistige u. Unterhaltungsliteratur</b>			17	3,53 %
14	XIV	<b>Libri gallici</b> zur Spracherlernung	76	15,80 %	20	4,60 %
15	XV	<b>Libri damnati</b>	2	0,46 %		0,00 %
		<b>Summe aller Titel</b>	<b>482</b>	<b>~ 100,00 %</b>	<b>482</b>	<b>~ 100,00 %</b>

Die propädeutische Obergruppe mit den Scholares und Philosophen machte insgesamt etwa 8,5 % des Buchbestandes aus.

Die theologische Literatur einschließlich der kanonistischen Abteilung war die halbe Bibliothek. Ihre Fülle und Differenziertheit lässt erkennen, dass die Bücher speziell für Seelsorger ausgewählt worden sind. Für die Ausbildung der Spiritualität konnte der Varlarer Kanoniker auf 69 Titel (mehr als 14 % des Bestandes) zurückgreifen. Predigtsammlungen und Hilfsmittel für das Predigen bildeten die zweitgrößte Buchgruppe (fast 12 %). Für die tiefere theologische Bildung konnte der Kanoniker die exegetischen Werke (4,6 %) heranziehen, zu denen hier auch die Bibel sowie die Scholastiker und Moraltheologen gezählt werden. Für die Auseinandersetzung mit dem lutherischen Glaubensgut, die im Bistum Münster bis weit in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts dauerte, stand die theologische Kontroversliteratur (5,4 %) zur Verfügung. Diese Abteilung war nicht klein, aber eben auch nicht überragend.

Die kirchenrechtliche Literatur bildet jetzt mit Absicht den Schluss der theologischen Abteilung, um von ihr sogleich zur profanen Rechtswissenschaft überzugehen. Da das kirchliche und profan-gesellschaftliche Leben einander tief durchdrungen hatten, ergab sich notwendig in der Regulierung des Alltags eine Konkurrenz beider Rechte. Die juristischen und kanonistischen Abteilungen haben bei der Neuklassifizierung des Katalogs untereinander eine beträchtliche Umgruppierung erfahren. Jede Abteilung hatte auch Werke der anderen, was beweist, dass beide Rechte aufeinander angewiesen waren.

Was an Literatur zur Behandlung und Versorgung von kranken Menschen

und Tieren sowie zur Führung einer Hauswirtschaft vorhanden war, beschränkte sich auf das Nötigste.

Die geisteswissenschaftliche Literatur machte mehr als ein Drittel der Bibliothek aus. Von ihr entfiel wiederum ein Drittel auf die Historiografie. Im Gegensatz zum Bereich der theologischen Literatur, die schon im ursprünglichen Bibliothekskatalog differenziert worden war, sind die *Historici* ursprünglich ungeordnet aufgelistet worden.

Die Schwerpunkte unter der historischen Literatur wundern eigentlich nicht. Die Kirchengeschichte bildete die größte Untergruppe. Die europäischen Reiche waren mit Darstellungen ebenso stark vertreten wie das Deutsche Reich und seine Territorien. Man bemerkt erstaunt, dass neben dem präpotenten Frankreich auch die Geschichte Belgiens vor 1648 interessierte. Letzteres mag mit der Lage des Klosters Varlar auf dem Kriegsschauplatz der spanisch-niederländischen Wirren oder mit der Herkunft einiger in Varlar lebender Kanoniker zusammenhängen.<sup>50</sup> Das Interesse für Kriegsgeschichte hat sich in vielen Titeln niedergeschlagen. Vielleicht waren es die beiden Pröpste von Nagel-Itlingen, nämlich Georg Dietrich<sup>51</sup> (1680-1695) und sein Nachfolger Christoph Ferdinand (1698-1730), die ein besonderes Faible dafür hatten, weil sie aus einer Familie stammten, die zahlreiche Militärs stellte.

Die Titel zum Deutschen Reich sind zahlenmäßig ebenso stark wie die zur übrigen europäischen Geschichte, aber nur weil hier auch die Staatswissenschaft und Werke über die Reichsverfassung untergebracht worden sind. – Verständlicherweise lag die Geschichte Westfalens, und hier die des Fürstbistums Münster, den Varlarer Kanonikern besonders nahe, darunter, um nur zwei Themen zu nennen, der kriegerische Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1650-1678) und der Streit um die Stellung der Erbmänner im Gefüge des münsterischen Adels.

Die geografisch-historische Literatur – häufig mit Kupfern und Karten illustriert –, Atlanten, Reisebeschreibungen und -führer sowie Nachschlagewerke, hier als Hilfsmittel der Geschichte klassifiziert, bilden die größte Gruppe unter den *Historici*.

Die nicht unbeträchtliche Zahl der damals zeitgeschichtlichen und zeitkritischen Darstellungen in Romanform sowie die Fürstenspiegel und Erziehungsliteratur für Edelleute rechtfertigten eine eigene Untergruppe. John Barclay (1582-1612) ist mit seiner *Argenis* und seinem *Satyricon* allein vierfach vorhanden.

Die ursprüngliche Abteilung der *Libri gallici* wurde bei der Neuklassifikation rigoros aufgelöst. Zurückgeblieben sind 20 mehrsprachige Wörterlexika, Grammatiken, Stillehren und Briefsteller der französischen Sprache. Das Übrige wurde den schon vorhandenen Abteilungen, in denen die lateinische Sprache vorherrscht, zugeordnet. Allerdings empfahlen die hier vorgefundenen „vielen“ Romane und die Unterhaltungsliteratur die Bildung einer eigenen Abteilung, in die sodann auch der deutsche Schäferroman von Amoena und Amandus gestellt werden konnte.

50 So erklärt sich, dass in der Bibliothek z. B. standen ein *Dominicale & Festivale Domini Henrici Adriani lingua brabantica* (266), *Ius vindicatum in totam Brabantiam, quod praetendit Regina Galliae* (349) als dessen Vf. wir Antoine Bilain († 1672) ermittelt haben, und eine *Grammatica Gallo-Brabantica Thomae de la Grue* (408).

51 Dieser als Kanoniker seit 1672 und als Propst von 1680-1695 in den Urkunden des Klosters Varlar nachweisbar.

Die vielen Diktionäre und Sprachlehren lassen vermuten, dass einige dieser Titel aus den Nachlässen von Kanonikern stammen, denn der kleine Kreis der Konventualen, von denen immer einige auswärts als Pfarrgeistliche dienten, bedurfte kaum so vieler Hilfsmittel. Auch das mehrfache Vorkommen bestimmter Titel resultiert kaum nur aus der Notwendigkeit, grundlegende oder beliebte Werke mehrfach zu besitzen. Dazu könnten auch individuelle Büchernachlässe von Kanonikern beigetragen haben, wie die vielen verschiedensten Predigtsammlungen nahelegen. Einige davon könnten in den von den Kanonikern betreuten Pfarrstellen gestanden haben und nach dem Ableben der Stelleninhaber in die gemeinsame Bibliothek gewandert sein.

Aus der Vielfalt der *Concionatores*, der *Spirituales* und der Nachschlagewerke wird deutlich, dass die Kanoniker bemüht waren, sich als Seelsorger mit einer breit gefächerten Literatur zu versorgen, aber sich auch in der Geschichte und Zeitgeschichte gute Kenntnisse zu verschaffen. Im zweiten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts mag dies noch nicht systematisch geschehen sein, aber unter dem Druck, den der Geistliche Rat hinsichtlich der Sittlichkeit und der Bildung auf den Klerus in der Diözese ausübte, war der Konvent in Varlar gezwungen, wenigstens die wichtigste Literatur für seine in der Seelsorge tätigen Kanoniker sofort zu beschaffen. Selbst wenn man unterstellt, dass in der Sakristei der Stiftskirche und auf mancher Mönchszelle bei der Visitation von 1571 manches ungenannte Buch gestanden habe, so beweist der Bibliothekskatalog von 1699 eine wirklich umfassende Erneuerung des geistigen religiösen Lebens im Varlarer Konvent, das den früheren Wissensstand weit überragte.

Da bis ins 18. Jahrhundert Kleriker als Schriftsteller eine starke Position auf dem Büchermarkt behaupteten, wundert es nicht, wenn sie in einem katholischen Stift vorrangig beschafft worden sind. Für die 481 Titel des Katalogs konnten sicher als Verfasser ermittelt werden 167 Ordensgeistliche, davon 82 Jesuiten, 16 Dominikaner, 15 Franziskaner, zwei Kapuziner, 20 Prämonstratenser, neun Augustiner, fünf Benediktiner, zwei Karmeliten, zwei Piaristen, ein Kartäuser, ein Oratorianer, ein Servit, ein Theatiner, ein Vallombrosaner, ein Zisterzienser, neun nicht näher bezeichnete Ordensgeistliche und 16 Weltkleriker. Wäre eine Autopsie der Bücher möglich, ließen sich zwar nicht mehr prämonstratensische Autoren, aber unter den Verfassern der nicht zu identifizierenden Titel vielleicht einige Jesuiten mehr finden, gewiss aber mehr Ordensgeistliche und Weltkleriker.

### 9. Der zeitliche Rahmen der Stiftsbibliothek

Die eingangs aufgestellte These über den gezielten Aufbau der Varlarer Bibliothek müsste sich auch in den Druckjahren der beschafften Bücher äußern. Die allerdings verschweigt der Katalog bis auf die genannte Bibel von 1478 als gewiss ältestes Druckwerk im Bestand. Erwartungsgemäß verteilen sich die meisten Publikationsjahre der beschafften Literatur auf das 17. Jahrhundert. Allerdings muss man davon ausgehen, dass manche Bücher über ihre Ersterscheinung in der frühen Neuzeit viel länger aktuell blieben als heute, z. B. Werke aus der Zeit des deutschen Humanismus, die durchaus nicht obsolet sein mussten, sondern lange ihren Wert behielten.

Das gilt z. B. für die *Scholares*, von denen vermutlich zwölf von 29 Titeln Drucke des 16. Jahrhunderts waren. Es sind Autoren der klassischen Latinität, die von den Humanisten vorbildlich ediert und in Basel, Leiden oder Köln gedruckt worden waren und noch heute durch ihre Klarheit und Ästhetik bestechen. Auch unter den *Libri gallici* waren zwei Werke des 16. Jahrhunderts, die sich um die Sprachverbesserung bemühten: die *Gallicae linguae institutio, latino sermone conscripta*, Antwerpen 1563 (432), von Johannes PILOTUS Barrensis und der *Tractatus de francicae linguae pronuntiatione recta* (406) des Calvinisten Théodore de BÈZE, 1584 in Genf erschienen. Vorstellbar ist, dass auch einige Drucke kanonistischer und juristischer Sammlungen, die Beschlüsse der Kölner Synode von 1536 und des Tridentinums auf das 16. Jahrhundert zurückgehen, unseres Erachtens etwa ein Dutzend. Unter den Varlarer Kontroversisten dürften die Werke Robert Bellarminis, des flandrischen Humanisten Josse Clichthove und Michael Heldings (1506-1561), Bischofs von Merseburg und Weihbischofs von Mainz, noch vor 1600 die Presse verlassen haben. Als Nachschlagewerke, deren Wert viele Jahrzehnte ihr Druckjahr überdauerte, waren Sebastian MÜNSTER'S *Historia germanica*, wengleich in Varlar ein *liber damnatus*, und die *Concordata nationis Germaniae* lohnenswerte Bereicherungen der Bibliothek. Insgesamt könnten etwa 47 Titel, ein knappes Zehntel der Varlarer Bibliothek, schon im 16. Jahrhundert die Presse verlassen haben.

Die zahlreichen Erwerbungen des 17. Jahrhunderts schließt die bedeutende Anschaffung der Ausgabe der *Opera omnia* des Kirchenvaters Augustinus ab, eigentlich zehn Bände umfassend, aber in Varlar in sieben zusammengebunden. Diese Ausgabe taucht – ebenso beschrieben – im Niesertschen Auktionskatalog von 1843 wieder auf.<sup>52</sup>

Die Publikationen des 18. Jahrhunderts belaufen sich auf etwa 50 Titel, machen ebenfalls ein wenig mehr als 10 Prozent des Gesamtbestandes aus. Auch jetzt wurden in Varlar weiterhin vorwiegend theologische Publikationen beschafft, insbesondere Predigtsammlungen und Werke zur Bildung der Spiritualität; darunter konnten natürlich solche von Leonhard Goffiné und die Neuerscheinung eines pämonstratensischen Breviars von 1709 nicht übergangen werden.<sup>53</sup> Die stark vertretenen Predigtsammlungen verzeichnen um 1730 den letzten Zugang mit Heinrich Venedien SJ., *Fruchtbahrer Himmels-Thaw, zu Erquickung der Hertzen*. Die vierbändige Publikation hatte 1726 eingesetzt und wurde 1735 abgeschlossen. In Varlar standen laut Katalog aber nur die beiden ersten Bände, die letzten fehlten noch. Unter den Spirituales lässt sich der letzte Zugang 1741 als einsames Eckdatum ausmachen.<sup>54</sup>

Im 18. Jahrhundert stellen die historischen Werke unter den Neuzugängen zwei Fünftel oder 19 Titel. Dabei ist hinzuweisen auf den polemischen Titel über den

52 Vgl. Catalog Niesert (wie Anm. 27), I Nr. 132-138, 151-157: „S. Augustini Opera. Antwerpiae sumptibus Societatis 1700. X Tomi in VII voluminibus (2<sup>o</sup>)“.

53 Breviarium ad usum sacri et canonici ordinis Praemonstratensis Rmi. in Christo Patris ac D. D. Claudii Honorati Lucas ... 2 vol.: Pars Aestivalis, pars Hiemalis, Virduni: Muguet 1709 (8<sup>o</sup>).

54 Jean Chappuis, Christliche Betrachtungen auf alle Tage des Jahrs, wie auch besonders auf die hohe, das Jahr hindurch vorfallende Fest, höchst-dienlich eine wahre Tugend und Gottesforcht durch Erwegung christlicher Grund-Wahrheiten einzuführen, Ingolstatt: de la Haye 1741.

Adel der münsterischen Erbmänner, ein Werk, das 1707 in Münster erschien.<sup>55</sup> Von den Heldentaten des Prinzen Eugen erschienen die beiden ersten Teile<sup>56</sup> – die der Katalog noch angibt – 1715 in Leipzig. Die folgenden Bände, deren letzter und achter Teil 1739 die Presse verließ, waren nach dem Katalog [noch] nicht in Varlar. Als späteste historische Werke konnten die *Memoires des deux dernières campagnes de Mr. Turenne en Allemagne*<sup>57</sup> ermittelt werden. Sie sind in zwei Teilen – so beschreibt sie der Stiftskatalog – frühestens 1734 erschienen.

Aus diesen Druckjahren darf man zu Recht schließen, dass die Buchbeschaffungen in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts allmählich nachließen. Die letzten Druckjahre sind als Eckdaten für 1739 und 1741 zu konstatieren. Demnach ist der Varlarer Bibliothekskatalog mit den letzten Neuerscheinungen in den beginnenden 1740er-Jahren aktualisiert worden.

Die Bibliothek des Stifts Varlar hat gewisse Ähnlichkeiten mit der Bibliothek des Prämonstratenserklosters Clarholz. Auch bei ihr liegt der Schwerpunkt der Bücherbeschaffungen im 17., besonders im 18. Jahrhundert; sie hat allerdings noch nach der Säkularisation in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Zuwachs erfahren. In Clarholz wurde unter dem Prior Johannes Voss (1658-1680) die Bibliothek ganz neu aufgebaut; Johannes Meier unterstellt diesem Prior Bibliophilie.<sup>58</sup> Ausschlaggebend für den Aufbau und die Ausstattung ist gewiss aber auch dort die Notwendigkeit gewesen, sich in der Auseinandersetzung mit dem Protestantismus und im Bemühen um die Rekatholisierung ein fundiertes theologisches Wissen und eine motivierende Spiritualität anzueignen.<sup>59</sup>

Die Bibliothek des ungleich größeren Prämonstratenserstifts Steinfeld<sup>60</sup>, die 1802 mehr als das Achtfache an Büchern enthielt, war selbstverständlich überall reichhaltiger. Ähnlich wie die Varlarer Bibliothek war sie in 16 Abteilungen untergliedert, deren größte die *Biblici* mit 340 Titeln war, gefolgt von den *Historici profani* (294 Titel), die *Historici sacri* waren mit 175 Titeln vertreten. Die kleinste Abteilung der *Canonistae* wies immerhin noch 65 auf. Der Schwerpunkt der Steinfelder Bibliothek lag ebenfalls auf dem Gebiet der Theologie (mehr als 50 % ihres 1802 noch physisch vorhandenen Bestandes), und es verwundert nicht, dass unter den 273 (23 %) Ordensschriftstellern, die in der Steinfelder Bibliothek ermittelt werden konnten, die Jesuiten etwa 48 % ausmachten. Ihnen folgten die Franziskaner, Dominikaner, Benediktiner, Prämonstratenser, August-

55 Erbmannorum civitatis Monasteriensis praetensa nobilitas equestris profligata. Münster: Nagel 1707, 220 S. (4<sup>o</sup>), in *duplo*, im Katalog unter (86) u. (157) gezählt. Die Bemerkung „tomi 2“ unter (157) bezieht sich wohl darauf, dass der Titel in Deutsch und Latein vorhanden ist.

56 Des großen Feldherrns Eugenii Hertzogs von Savoyen und Käyserlichen General-Lieutenants Helden-Thaten ... T. 1 und T. 2, Frankfurt, Leipzig: Riegel 1715

57 [Nicolas Deschamps]: *Memoires des deux dernières campagnes de Mr. Turenne en Allemagne et de ce qui s'est passé depuis sa mort sous le commandement du Comte de Lorge* [Deschamps]. Straßburg: Douissecker 1734.

58 Die Bibliothek des Praemonstratenserklosters Clarholz, hrsg. von Reinhard *Feldmann*, Bestandskatalog von Elke *Pophanken*, mit Beiträgen von Johannes *Meier* und Ursula *Olschewski*, Münster 1996, S. 11, 13.

59 Vgl. dazu Hermann-Josef *Schmalor*, Klosterbibliotheken (wie Anm. 3), S. 23, der bei dieser Zielsetzung treffend von einem Wandel der Bibliotheken von Schatzkammern zu Rüstkammern spricht.

60 Barbara *Schildt-Specker*, Die Klosterbibliothek Steinfeld und die Inventarliste von 1802, in: *Annalen für den Niederrhein* 202 (1999), S. 131-154.

tiner usw.<sup>61</sup> Bei der Größe der Bibliothek ist es nicht ganz überraschend, wenn dort 36 Humanisten mit 96 Titeln vertreten waren. Obwohl Schildt-Specker diese Bibliothek inhaltlich vorwiegend unter dem Gesichtspunkt ihrer Autoren untersucht hat, weisen Vergleiche mit der Varlarer Bibliothek doch auf viele Ähnlichkeiten untereinander hin. Es versteht sich fast von selbst, dass die größere Anzahl der klassischen antiken und spätantiken lateinischen Autoren und die vielen Werke deutscher Humanisten in Steinfeld den Kanonikern dort den Blick über die Theologie und ihre verwandten Felder hinaus weiten konnten.

61 Ebd., S. 139-142.